Naturschutz und Naturparke

H 1632 F

ISSN 0028-1018

Zeitschrift des Verein Naturschutzpark e.V.

1. Ausgabe 2026 | Heft 264



Inhalt

3 Editorial

4 Hüter der Herde

10 Von der Schnucke zum Strumpf und auf den Acker

16 Heidschnucken – Beliebt und bedroht – Heidschnuckenjahr 2026 im Heidemuseum in Wilsede

18 Kuscheliger Nachwuchs beim VNP

19 Hecken in Niedersachsen

20 Fließgewässer-Idyll

23 Förderung unserer Arbeit durch die Gerd-Schmidt-Stiftung

24 VNP-Tagestour in den Jenischpark – jetzt anmelden!

26 Veranstaltungen 2026

28 Bericht über die VNP-Winterwanderung

30 VNP-Schriften Band 15 erschienen: vogelkundlicher Jahresbericht 2020 bis 2023

31 Ehrenamtliche Kartierungen in der Lüneburger Heide

36 Die Geheimnisse der Wilseder Schafställe

42 Neue Mitarbeitende beim VNP

44 Einladung und Programm zur ordentlichen Jahresmitgliederversammlung 2026

45 Jahresabschluss für 2025

48 Unterstützen Sie die Lüneburger Heide

49 Mitglieder werben Mitglieder und Mitgliedsantrag

51 Zeitschriften-Tipp: Frau Mädchens Gartenpost

Titelbild:

Grau Gehörnte Heidschnucke

© Kathrin Müller-Kurzweg

Impressum

Herausgeber:
Verein Naturschutzpark e.V.,
Niederhaverbeck Nr. 7, 29646 Bispingen,
Telefon 05198 982430, Fax 05198 98243-61
Email: info@verein-naturschutzpark.de
Internet: www.verein-naturschutzpark.de
Redaktion: Kathrin Müller-Kurzweg

Herstellung:
v. Stern'sche Druckerei GmbH & Co. KG,
21337 Lüneburg
(gedruckt auf 100 % Altpapier)

FSC www.fsc.org RECYCLED Papier aus Recyclingmaterial FSC® C005028

NATURSCHUTZ UND NATURPARKE erscheint dreimal im Jahr. Veröffentlichte Beiträge geben nicht zwangsläufig die Meinung der Redaktion oder des Vereins Naturschutzpark e.V. wieder. Unterzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder. Nicht gekennzeichnete, die der Redaktion. Das Recht auf Kürzungen behält sich die Redaktion vor. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernehmen Redaktion und VNP keine Verantwortung.

Fotos:
VNP-Archiv soweit nicht anders gekennzeichnet

© Verein Naturschutzpark 2026

Printed in Germany * Inprimé en Allemagne.

Durch Einsenden von Fotografien und Zeichnungen erklären sich Absender, Fotograf, Künstler und ggf. abgebildete Personen mit der Veröffentlichung einverstanden und stellen Redaktion, Herausgeber und Verlag von Ansprüchen Dritter – insbesondere auch abgebildeter Personen – frei. Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Herausgebers unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Nachdrucke, Funk- und Fernsehsendungen, Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Beiträge:
Jährlich und gültig ab 1. Januar 2015

Einzelmitglieder:	35 Euro
Ehepaare/Lebensgemeinschaften:	55 Euro
Kinder u. Jugendliche in Ausb. bis 25 Jahre:	15 Euro
Familie einschl. Kinder bis 25 Jahre:	75 Euro
Körperschaften, Firmen:	410 Euro
Einzelmitgliedschaft auf Lebenszeit:	1x mind. 520 Euro
Ehepaarmitgliedschaft auf Lebenszeit:	1x mind. 850 Euro

Der Bezugspreis für die Zeitschrift NATURSCHUTZ UND NATURPARKE ist im Mitgliedsbeitrag zum Verein Naturschutzpark e.V. enthalten.

Unsere Konten:
Kreissparkasse Soltau
IBAN: DE58 2585 1660 0000 8642 64
BIC: NOLADE21 SOL

Volksbank Lüneburger Heide
IBAN: DE83 2406 0300 4108 2737 00
BIC: GENODEF1NBU

Liebe Mitglieder!



Im vorliegenden Heft unserer Zeitschrift dreht sich vieles um engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des VNP, ohne die der Erhalt der Heidelandschaft nicht möglich wäre. Ich meine unsere mehr als 2.000 Heidschnucken, durch deren Beweidung die Kulturlandschaft der Lüneburger Heide gepflegt und erhalten wird. Die Vereinten Nationen haben das Jahr 2026 zum Themenjahr der Hirten und Weidelandschaften erklärt. In Deutschland wurden daraufhin Heidschnucken und Hütehunde zur gefährdeten Nutztierrasse des Jahres 2026 bestimmt. Außerdem wurde die Lüneburger Heide als nationale Weidelandschaft des Jahres ausgerufen. So steht unser Schutzgebiet in diesem Jahr in einem besonderen Fokus der Öffentlichkeit.

Niedersachsen gilt als Kernland der Heidschnuckenzucht. Die Graue Gehörnte Heidschnucke ist das Charaktertier der Heide, Landschaftspfleger und zugleich eine Attraktion für den Tourismus. Beeindruckend ist es immer wieder, mit welchem Geschick die Schäferinnen und Schäfer mit ihren Hütehunden die sechs VNP-Heidschnuckenherden über die Heideflächen des Naturschutzgebietes Lüneburger Heide führen. Mit der Heidepflege durch die Heidschnuckenbeweidung werden seltene Haustierrassen in Form der Heidschnucken und Hütehunde geschützt. Der Schäferberuf, ein uralter Beruf, dem es trotz seiner Wichtigkeit an Wertschätzung fehlt, ist für den Erhalt der Heidekulturlandschaft essenziell.

Aber es gibt auch noch andere Höhepunkte im VNP-Jahr: Ich möchte Sie besonders zu der von Frau Walter organisierten Tagesexkursion nach Hamburg mit Besuchen des Jenischparkes, des Jenisch Hauses, des Ernst-Barlach-Hauses sowie des Loki-Schmidt-Gartens am 30. Mai einladen, die sicher ein besonderes Erlebnis sein wird. Die VNP-Naturexkursion wird dieses Jahr erstmals von Frau Dr. Willenbockel organisiert. Sie führt uns vom 9. bis 11. Oktober in den Naturpark Solling-Vogler. Ich freue mich auf ein Wiedersehen mit Ihnen unter anderem bei diesen Veranstaltungen sowie im Rahmen unserer Jahresmitgliederversammlung am 2. Mai in Egestorf.

Herzlichst, Ihr
Thomas Kaiser

Hüter der Herde

Wenn der Morgennebel noch tief über der Heide liegt, ist er oft schon unterwegs: der Schäfer. Mit ruhigem Schritt, den Hütehunden an seiner Seite und hunderten Augenpaaren vor sich zieht er durch eine Landschaft, die ohne ihn eine andere wäre. Doch sein Beruf ist vom Aussterben bedroht.

Der Beruf des Schäfers gehört zu den ältesten Berufen der Menschheit. Seine Ursprünge reichen bis etwa 8.000 v. Chr. zurück, als in Kleinasien mit der Domestizierung des Mufflons begonnen wurde. Schäfer waren mehr als bloße Tierhalter. Sie galten als Landschaftspfleger, Wetterkundige und Heiler. Ihr Wissen beruhte auf jahrzehntelanger Erfahrung, genauer Beobachtung sowie einem tiefen Verständnis für die Natur und das Verhalten der Tiere. Es wurde demnach vor allem von der praktischen Arbeit genährt und wurde mündlich von Generation zu Generation weitergegeben.

Früher spielte die Schafhaltung in vielen Regionen eine wichtige Rolle. Schafe wurden von Schäfern gehütet – teils von ortsansässigen Schäfern, teils von Wanderschäfern, die mit ihren Herden zwischen verschiedenen Weidegebieten zogen. Die Schäferei gehörte lange zu den traditionellen Formen der Landnutzung. Und heute? Die Arbeit mit den Schafen ist im Kern gleich geblieben. Das Handwerk hat vieles vom Alten bewahrt. Jedoch ist die Anzahl der Berufsschäfer in Deutschland in den letzten Jahrzehnten kontinuierlich gesunken. Innerhalb von zwei Jahrzehnten hat sich die Zahl der Berufsschäfer halbiert. Bundesweit gibt es heute nur noch weniger als 890 Schäfereien im Haupterwerb *(Quelle: Bundesinformationszentrum Landwirtschaft)*. Tendenz weiter sinkend. Vor allem gibt es fast keine Wanderschäfer mehr in Deutschland.

Worin ist diese akute Existenzkrise begründet? Die Gründe dafür sind vielschichtig. Sie hängt unmittelbar mit dem Rückgang der professionellen Schafhaltung zusammen. Für viele Betriebe fehlt mittlerweile eine kostendeckende wirtschaftliche Grundlage. Die Erlöse aus Wolle (bei Wollschafen) sowie die Preise für Lämmer sind in den letzten Jahrzehnten stark gesunken. Gleichzeitig steigen die Haltungskosten: Ausgaben für Futter, Herdenschutz und Tierarzt erfordern hohe finanzielle Mittel. Zudem nimmt der Verwaltungsaufwand stetig zu, etwa durch Dokumentationspflichten und gesetzliche Vorgaben. Wolfsübergriffe führen zu zusätzlichen wirtschaftlichen und psychischen Belastungen, auch wenn teilweise Herdenschutzhunde und andere Schutzmaßnahmen eingesetzt werden. Weitere Faktoren sind Tierseuchen wie die Blauzungenkrankheit in Verbindung mit unzureichender Forschung und Entwicklung bei Medikamenten und Futtermitteln.

Die Schafhaltung ist ohne staatliche Zuschüsse oft nicht mehr zu stemmen. Viele Betriebe sind auf Fördergelder angewiesen, um bestehen zu können.

Auch der demografische Wandel wirkt sich auf den Beruf des Schäfers aus. Mehr als die Hälfte der Berufsschäfer ist über 55 Jahre alt (Quelle: top agrar), und vielerorts fehlt es an Nachwuchs. Im Jahr 2025 gab es in Niedersachsen lediglich vier Auszubildende zum Tierwirt mit der Fachrichtung Schäferei, davon zwei bei der VNP Stiftung Naturschutzpark Lüneburger Heide.

Mit der Gesamtentwicklung der Schafhaltung ist der Rückgang der Ausbildungskapazitäten verknüpft. Weniger Betriebe bedeuten weniger Ausbildungsplätze.

Dabei ist die Arbeit von Schäfern für unsere Kulturlandschaften unverzichtbar. Auch die typische Heidelandschaft der Lüneburger Heide, wie wir sie kennen, gäbe es ohne Schäfer und Heidschnucken nicht. Wo keine Heidepflege mehr durchgeführt werden würde, würde die natürliche Sukzession einsetzen – über Jahre hinweg würden sich die offenen Heideflächen zu Wäldern entwickeln. Um das zu verhindern, zieht der Schäfer mit seinen Hunden und einer Herde, die beim VNP aus 350 bis 500 Mutterschafen sowie 350 bis 500 Lämmern besteht, durch die Landschaft. Sie fressen Heidekraut, junge Birken und Kiefern und verhindern damit die Verbuschung der Heideflächen. Sie erreichen Stellen, an denen jede Maschine ungeeignet ist. Und in Kombination mit den zur Heidepflege eingesetzten Maschinen sorgen die Heidschnucken für eine ausgewogene und strukturreiche Heidelandschaft. Durch ihren selektiven Verbiss und ihre Wanderbewegungen entsteht ein kleinräumiges Mosaik aus Trampelpfaden und kurz gefressenen, offenen Flächen, aber auch Hutewaldbereichen. Wei-

Um die oft im Schatten stehende Arbeit von Pastoralistinnen und Pastoralisten (Hirten) ins Rampenlicht zu rücken und ihre kulturelle sowie wirtschaftliche Rolle zu stärken, haben die Vereinten Nationen auf Antrag der Mongolei das Jahr 2026 zum **Internationalen Jahr der Weidelandschaften und des Hirtentums** ausgerufen.



ter vom Stall entfernt entstehen höhere Heidebestände. Diese Vielfalt an Strukturen kommt unterschiedlichen Tierarten zugute: Beispielsweise Grabwespen profitieren vom Offenboden, Reptilien von der Altheide sowie Dungkäfer aufgrund der Hinterlassenschaften der Schafe. Schäfer sind daher nicht nur Tierhalter, sondern vor allem auch Kulturschützer sowie Landschaftspfleger, und ihre Arbeit trägt zum Erhalt der Artenvielfalt bei.

Zum Glück gibt es sie noch: Schäferinnen und Schäfer, die sich des Wertes unserer Kulturlandschaften wie der Lüneburger Heide bewusst sind und sich mit ihrer Arbeit aktiv dafür einsetzen, sie zu erhalten. Menschen, die mit Herzblut Schäfer/in sind. Die eins mit ihrer Herde und ihren Hütehunden sind. Die das Blöken der Schafe dem Lärm von Städten vorziehen. Die wissen, dass kein Bürojob der Welt das Gefühl ersetzen kann, mit der Herde loszuziehen.

Und sie tragen kostbares Wissen in sich. Ihr Beruf ist ein Naturberuf, der ein Leben im Rhythmus der Jahreszeiten mit sich bringt und Verantwortung erfordert. Er ist in der Tat arbeitsintensiv. Die Arbeit ist körperlich schwer, zugleich vielseitig. Neben der Kernaufgabe des Hütens umfasst er vielfältige Aufgaben: von der Lammzeit und der Schur über die Futterernte und Vermarktung von Tieren bis hin zur Dokumentation, Organisation und vielem mehr. Zugleich gibt es auch ruhige, stille Momente in diesem Job – wenn die Schafe satt und zufrieden sind. Manchmal gehört auch ein totes Tier dazu. Freud und Leid liegen in diesem Beruf oft nah beieinander.


Foto: Christian Bürmeister

Schäfer zu sein ist mehr als nur ein Beruf. Es ist Beruf und Berufung zugleich – eine bewusste Entscheidung für ein Leben mit den Tieren und für die Natur. Wer diesen Weg wählt, tut es aus innerer Überzeugung und aus Liebe zu dem, was er oder sie tut. Dominik Schäfer, Schäfer der VNP-Herde in Wilsede, beschreibt es so:

„Mir macht es ziemlich viel Spaß … diese Zeit, die man mit den Tieren verbringt. Man erntet von den Tieren so viel Dank, dass man jeden Tag mit denen nach draußen geht. Dass man die Zeit opfert, obwohl die Arbeitszeit schon lange abgelaufen ist und stellt sich da trotzdem noch hin. Lässt die Schafe fressen, weil man es nicht übers Herz bringt, sie jetzt in den Stall zu stellen, weil man ganz genau weiß, sie haben noch Hunger. Das sind einfach Gefühle. Das ist einfach so viel Liebe, die du von den Tieren wiederkriegst. Deswegen würde ich mich jedes Mal wieder für den Beruf entscheiden." (Zitat aus Podcast Heidegeflüster der Lüneburger Heide GmbH)

Was Schäfer/Schäferinnen leisten

Schäfer/Schäferinnen kümmern sich täglich um ihre Herde und übernehmen umfassende Aufgaben:

- Betreuung der Schafe beim Hüten mit Hütehunden
- Planung von Weideflächen und Weidewechseln
- Langfristige Planung der Lammzeiten und der Tierzucht
- Gewinnung von Heu oder Silage für die Winterfütterung
- Ausbildung und Versorgung von Hüte- und Herdenschutzhunden
- Vermarktung der Schafprodukte
- Betriebsmanagement und Dokumentation
- Kommunikation mit Gästen

Zitat Dominik Schäfer, Schäfer der VNP-Herde in Wilsede:
„Mein alter Lehrmeister hat gesagt, in dem Beruf des Schäfers kann man 100 kleine Berufe integrieren, die irgendwie eine Rolle spielen. Man ist zum Beispiel eine halbe Hebamme und gleichzeitig aber auch ein Tischler, wenn irgendwas kaputtgegangen ist. Es sind so viele kleine Berufe, die sich in dem Beruf wiederfinden." (Quelle: Podcast Heidegeflüster der Lüneburger Heide GmbH)

Voraussetzungen für den Beruf

Der Beruf erfordert Fingerspitzengefühl, Tierliebe und Verständnis für Natur und Umwelt. Wichtige Eigenschaften sind:

- Interesse am Umgang mit Schafen, Hüte- und Herdenschutzhunden
- Verbundenheit mit der Natur und deren Abläufen
- Bereitschaft, bei jedem Wetter für die Herde da zu sein
- Verantwortung für die Tiere übernehmen
- Flexibilität bei Arbeitszeiten
- Keine Scheu vor Einsamkeit auf der Weide
- Schriftliche Dokumentation für Herde, Betrieb und gesetzliche Auflagen

Pflege und Verantwortung

Schäfer/Schäferinnen sorgen für das Wohl ihrer Tiere:

- Artgerechte Haltung
- Überwachung der Gesundheit und frühzeitiges Erkennen von Krankheiten
- Beobachtung der Trächtigkeit und Unterstützung beim Lammen
- Erstversorgung der neugeborenen Lämmer
- Regelmäßiges Scheren und Klauenpflege
- Stallhygiene und, wenn nötig, Schlachtung oder Nottötung

Quelle: Vereinigung Deutscher Landesschafzuchtverbände e. V.


Foto: Jürgen Borris

Wer heute an das Bild einer Schäferei denkt, hat oft noch ein altes Klischee vor Augen. Zeit, damit aufzuräumen: Der Schäferberuf ist längst keine Männerdomäne mehr. Ein gutes Beispiel ist der VNP mit zwei engagierten Schäferinnen, die mit Kompetenz, Leidenschaft und Fachwissen vorangehen. Natürlich ist der Beruf körperlich anspruchsvoll – Kraft, Ausdauer und Wetterfestigkeit gehören dazu. Frauen können hier mithalten, sich durchsetzen. Sie sind in diesem Beruf ebenbürtig und sind selbstverständlich gleichgestellt. Vielleicht bringen gerade Frauen sogar die eine oder andere besondere Stärke mit – etwa Geduld im Umgang mit den Tieren, ein feines Gespür für die Herde oder Organisationstalent im täglichen Ablauf.

Aber wie wird man eigentlich Schäferin oder Schäfer? Grundsätzlich gibt es zwei Wege: die klassische Ausbildung oder den Quereinstieg. In jedem Fall sollte man jedoch zunächst hineinschnuppern und den Beruf ausprobieren, bevor man sich entscheidet. Hierzu ist sehr empfehlenswert, vor dem Abschluss eines Ausbildungsvertrages ein Praktikum in einer Schäferei zu absolvieren. Nur so lässt sich realistisch einschätzen, was dieser Beruf tatsächlich bedeutet und ob er zu einem passt.

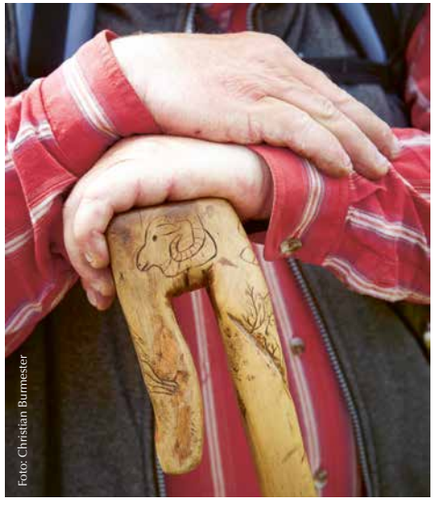
Die Berufsausbildung zur/zum **Tierwirt/in mit der Fachrichtung Schäferei** dauert in der Regel drei Jahre. Ein bestimmter allgemeinbildender Schulabschluss ist nicht vorgeschrieben. Wer bereits eine abgeschlossene Berufsausbildung oder die Hochschulreife besitzt, kann die Ausbildungszeit um bis zu ein Jahr verkürzen. Die Ausbildung ist dual aufgebaut, findet in anerkannten Ausbildungsbetrieben wie dem VNP statt und wird durch den fachtheoretischen Unterricht in der Berufsschule ergänzt. Der Berufsschulunterricht wird zentral in Halle (Sachsen-Anhalt) oder Triesdorf (Bayern) angeboten. In einigen Bundesländern können angehende Tierwirte alternativ am Unterricht der Landwirte teilnehmen und zusätzlich spezielle Schäferkurse besuchen. Für Seiteneinsteiger werden in vielen Bundesländern zudem fachliche Lehrgänge angeboten. Diese können gezielt auf die Berufsabschlussprüfung vorbereiten. *(Vereinigung Deutscher Landesschafzuchtverbände e. V.)*

Zu den Ausbildungsinhalten gehören unter anderem:

- Umgang mit Schafen und artgerechte Fütterung
- Gesunderhaltung des Tierbestandes
- Haltung von Mutterschafen und Lammaufzucht
- Erzeugung und Vermarktung von Lammfleisch
- Mitarbeit im Betrieb einer Schäferei
- Zentrales Thema: Landschaftspflege

Ausbildung in Niedersachsen: Es gibt neun Ausbildungsbetriebe in Niedersachsen, darunter die VNP Stiftung Naturschutzpark Lüneburger Heide.
Mehr Infos für Interessierte unter

www.verein-naturschutzpark.de/ausbildungsmoeglichkeiten-vnp-stiftung/


Foto: Christian Burmester

Ob als Ausbildungsberuf oder als Quereinstieg: Die Schäferei braucht Menschen, die bereit sind, Verantwortung für Tiere und Landschaft zu übernehmen. Denn solange noch Schäferinnen und Schäfer mit ihren Herden losziehen, bleiben auch die Kulturlandschaften lebendig. Ohne sie würde nicht nur ein alter Beruf verschwinden – sondern ein Stück Natur- und Kulturgeschichte – mit sichtbaren ökologischen Folgen.

Ob dies auch in Zukunft so bleibt, hängt von vielen Faktoren ab: von gesellschaftlicher Wertschätzung, von fairen Preisen für Produkte aus der Schafhaltung und von politischer Unterstützung. Manche Berufe lassen sich nicht allein nach wirtschaftlichen Maßstäben bewerten. Öffentliche Förderung spielt dabei eine zentrale Rolle. Ohne sie ist die Schafhaltung heute wirtschaftlich kaum noch tragfähig. Politik und Verwaltung sind daher gefordert, verlässliche Rahmenbedingungen zu schaffen und diese Form der aktiven Landschaftspflege auch künftig zu unterstützen. Nur so kann der Beruf des Schäfers und damit auch der Erhalt vieler Kulturlandschaften langfristig gesichert werden.

Auch Verbraucherinnen und Verbraucher können ihren Teil dazu beitragen. Wer etwa bewusst zu regionalem Schaf- und Lammfleisch aus extensiver Schafhaltung greift, unterstützt nicht nur eine artgerechte Tierhaltung, sondern stärkt zugleich eine nachhaltige Landwirtschaft vor Ort. Jede bewusste Kaufentscheidung hilft, eine jahrtausendealte Form der Landnutzung am Leben zu erhalten.


Foto: Chaukemjuellerfotografie

Lauschen Sie Josefine Schön (VNP), Dominik Schäfer (VNP) und Carl-Wilhelm Kuhlmann (Niederoher Heidschnuckenhof), die alle den Beruf des Schäfers/der Schäferin in der Lüneburger Heide ausüben, und erfahren Sie mehr über diesen Beruf und den Arbeitsalltag, indem Sie den **Podcast Heidegeflüster** hören, den unser Partner Lüneburger Heide GmbH produziert hat.

Informationen und Bezugsquellen zu regionalen Fleisch- und Wollprodukten unter **www.verein-naturschutzpark.de/heidlaender**

Und vielleicht zieht auch morgen früh wieder eine Herde durch den Nebel der Heide. Hinter ihr ein Schäfer oder eine Schäferin, begleitet von Hütehunden und dem Blöken der Tiere. Solange es Menschen gibt, die diesen Weg wählen, wird es auch weiterhin jemanden geben, der die Herde hütet – und damit eine ganze Landschaft wie die Lüneburger Heide.


Foto: N. Ingwersen

Kathrin Müller-Kurzweg

Von der Schnucke zum Strumpf und auf den Acker

Heidschnuckenwolle gestern und heute



Mufflon, ein typisches Haarschaf ohne Wollvlies

Seit Jahrhunderten wurde die Lüneburger Heide durch die Heidebauern bewirtschaftet und geprägt. Auf den großen oft einsam gelegenen Bauernhöfen zwischen Hamburg, Bremen und Hannover im Gebiet des ehemaligen Fürstentums Lüneburg lebten die Bauernfamilien von den geringen Erträgen der sandigen Ackerflächen und insbesondere von den vielfältig nutzbaren Heidschnucken.

Zu jedem traditionellen Heidehof gehörte noch bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts neben dem Haupthaus im Typ des Niederdeutschen Hallenhauses ein Schafstall. Während Rinder und Pferde im Haupthaus zusammen mit der Familie der Heidebauern untergebracht waren, wurden die Schafe in einem separaten Stall auf dem Hofgelände sowie häufig auch in weiteren sogenannten Sommer- oder Außenställen in der Heide aufgestallt.

Seit Jahrhunderten ist die Heidschnucke die traditionelle Schafrasse der Lüneburger Heide. Für die Heidebauern war die Schafhaltung in erster Linie zur Produktion von Mist und damit Dünger für die von Natur aus sehr nährstoffarmen, sandigen Äcker erforderlich. Als willkommene Nebenprodukte konnten von den Schafen auch noch Fleisch zur Ergänzung des kargen Speiseplans vergangener Zeiten und Wolle gewonnen werden.

Seit Beginn der Domestizierung des Hausschafes aus dem Mufflon vor rund 10.000 Jahren war Wolle ein geschätzter Rohstoff. Während die Wildschafe, die Mufflons, sogenannte „Haarschafe“ sind, die ein glattes Haarkleid ähnlich dem der heutigen Hausziegen aufweisen, haben die gezüchteten Hausschafrassen über die lange Zeit in menschlicher Obhut durch gezielte Selektion ein immer längeres und schwereres Wollkleid entwickelt.

Bereits in der Bronzezeit waren die Hausschafe keine Haarschafe mehr, sondern wiesen wollige Vliese auf. Schon vor mehr als 4.000 Jahren war Wolle ein wichtiger Rohstoff, der intensiv verarbeitet und genutzt wurde. Aus dem Bereich des heutigen Naturschutzgebietes Lüneburger Heide ist z. B. in Hügelgräbern auf der Molthorst bei Wilsede und bei Niederhaverbeck Wolle als Grabbeigabe entdeckt worden *(Marquardt 1962)*.



Feine Wolle war früher in den deutschen Ländern ein sehr knapper und wertvoller Rohstoff: *„Noch Mitte des 19. Jahrhunderts hatte 1 kg feine Wolle den Wert von 9 kg Fleisch“ (von Korn 2001, S. 9)*. In der Zeit um 1860 erzielten die Heidebauern 60% ihrer Bareinnahmen aus der Schafhaltung, davon zu zwei Dritteln aus dem Verkauf von Wolle und zu einem Drittel aus dem Verkauf von Schafen. Für den Eigenbedarf wurden auf den Heidehöfen 20–40 Schafe geschlachtet und die Felle der Schlachttiere selbst verwertet: *„Auch die Schaffelle erbrachten dem Hof oft keine Bareinnahmen, denn nicht selten erhielten die Schäfer die Schaffelle als Lohnbestandteil“ (Koopmann 2002, S. 38 f)*.

Zu Zeiten der historischen Heidebauernwirtschaft bis zum Ende des 19. Jahrhunderts war die Gewinnung und Verarbeitung von Wolle ein zeit- und personalintensives Unterfangen. Im ersten Schritt wurden, wo immer möglich, die Schafe einzeln eingefangen und in Bächen oder flachen Teichen gewaschen, um groben Schmutz vor der Schur aus der Wolle zu entfernen. Die trockenen Schafe wurden dann mindestens einmal, in früheren Jahrhunderten aber z. T. auch zweimal mit einfachen Handscheren geschoren.

„Die erste Schur Ende Juni ergab 1 bis 1½ Pfund je Schaf, die zweite Ende September ⅓ bis ½ Pfund. Die Sommerwolle war wesentlich feiner und weicher, sie wurde daher bis zu ⅓ höher bezahlt als die Winterwolle. Aus der Sommerwolle wurden hauptsächlich Hüte hergestellt, aus der gröberen Winterwolle strickte man Strümpfe oder fertigte aus ihr Heidmanchester oder zusammen mit Hanf ein als Beiderwand bezeichnetes Mischgewebe.“ (Thaer 1799, zit. in Koopmann 2002, S. 37)

Die Heidschnucke gehört zu den sogenannten mischwolligen Schafen, die als äußere Wollschicht sehr grobe und lange Fasern aufweisen. Unter dieser feuchtigkeitsabweisenden, gut gefetteten äußeren Wolle liegt die feinere Wolle, die das Schaf sehr gut isoliert.

Im Laufe der Zeit wurde die Wolle aller Schafrassen durch züchterische Auslese in Qualität und Quantität immer weiter verbessert. So entstand z. B. bei den Grauen Gehörnten Heidschnucken, dem heutigen Wappentier der Lüneburger Heide, auch die charakteristische Wollfärbung von einem schwarzen Brustlatz hin zur grauen Wolle an Rücken und Flanken.

Die in einem Stück vom Schaf abgeschorene Wolle, das sogenannte Vlies, wurde nach der Schur in grobe und feine Fraktionen aufgeteilt.

Die Rohwolle musste dann gewaschen, getrocknet und verarbeitungsfähig gemacht werden. Ein wichtiger Schritt dazu war das sogenannte „Kardieren“. Dazu wurde die



Moderner Heidschnuckenbock mit charakteristischer Wollfärbung bei der Heidschnuckenkörung in Müden

Rohwolle durchgearbeitet und die Wollfasern in eine Richtung gekämmt. Nach und nach wurden im Zuge der Mechanisierung und Industrialisierung erst kamm- und bürstenähnliche Handwerkzeuge, später Maschinen zum Kardieren von Wolle entwickelt.

Nach dem Kardieren musste die Wolle gesponnen werden. Dies geschah zunächst über Handspindeln, später auch über Spinnräder. Auf vielen historischen Gemälden und frühen Fotografien aus historischen Heidebauernhäusern sieht man Spinnräder als wichtige alltägliche Arbeitsgeräte. Auch in Freilichtmuseen, z. B. im Olen Huus in Wilsede, stehen Spinnräder im Kammerfach des Haupthauses.

Neben der Herstellung von Hüten und Strickwaren für den Eigenbedarf der Heidjer wurden auch Wollwaren, insbesondere Strümpfe für den Verkauf, produziert u. a. auch von Schäfern während der Hütearbeit.

„Strickstrümpfe, die er über die für den Hof bestimmte Menge hinaus herstellte, konnte der Schäfer verkaufen. Auch das Fell verendeter Jungschafe gehörte ihm“ (Reimers 1987, S. 6).

Schlechtere Wollpartien und Rohwolle, die nicht für den eigenen Bedarf benötigt wurden, verkaufte man, um etwas Bargeld auf die Heidehöfe zu bekommen. Die Hörner der Schnucken wurden zu Knöpfen etc. verarbeitet.

Neben der Verarbeitung der Heidschnuckenwolle zu Strickwaren war auch die Produktion von Stoffen möglich. So wurde bis ins 20. Jahrhundert hinein aus Heidschnuckenwolle und Leinen oder Hanf ein Stoff gewebt, der als „Beiderwand“ bezeichnet wurde und durch wandernde Händler bis in die Marschen verkauft wurde.

Bereits in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts geriet die Produktion von Wolle und Textilien in der Lüneburger Heide zunehmend unter Druck und der Bestand an Schafen, die auf den Heidehöfen gehalten wurden, insbesondere Heidschnucken, nahm sehr stark ab.

Jahr	Schafe gesamt	davon Heidschnucken
1848	638.304	379.578
1902	172.651	100.500
1949	78.461	31.000
1990*	40.481	17.923
2002	53.760	12.000

* ohne ehem. Kreis Burgdorf

Entwicklung der Schafzucht im Gebiet des ehem. Fürstentums Lüneburg,
Quelle: www.schafzucht-niedersachsen.de

„Untersucht man die Ursachen zu diesem katastrophalen Rückgang, so kann man Folgendes feststellen …:

Der Wollpreis fiel in den 1860er und 70er Jahren ganz bedeutend. … Der Fleischpreis fiel in den 1880er Jahren ebenfalls. … Es machte sich ein Mangel an geeigneten Schäfern bemerkbar.“ (Hagen, 1926, S. 6 f).

Bereits in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts machten sich weltweite Effekte, heute als Globalisierung bezeichnet, auch auf den entlegensten Heidehöfen bemerkbar. Die Erfindung und Verbreitung der Kunstdünger machte in der Lüneburger Heide die Schafhaltung zur Mistproduktion schnell überflüssig. Dampfschiffe beförderten Düngemittel, Fleischprodukte und Wolle schnell über den gesamten Erdball.

Schafrassen, insbesondere Merino-Rassen, mit weißer und feiner, weicher Wolle verbreiteten sich in kurzer Zeit. Südamerika, Australien und Neuseeland aber auch Großbritannien und Irland entwickelten sich zu den Global Playern in der Schafhaltung und Produktion von Wolle und Textilien.

Zunächst wurde die importierte Rohwolle in Deutschland noch weiterverarbeitet und Textilien hergestellt. Im fortschreitenden 20. Jahrhundert brach jedoch die wollverarbeitende Textilindustrie zunächst in Westdeutschland, nach der Wende auch in den neuen Bundesländern beinahe komplett zusammen. Seit 1995 hat sich im wiedervereinigten Deutschland die Zahl der Schafe von 2,9 Millionen Tieren auf nur noch 1,5 Millionen Tiere nahezu halbiert. Spanien hatte 2022 mit rund 15 Millionen Tieren einen etwa zehnmal höheren Schafbestand als Deutschland und Großbritannien (2019) führte mit rund 22 Millionen Tieren europaweit.

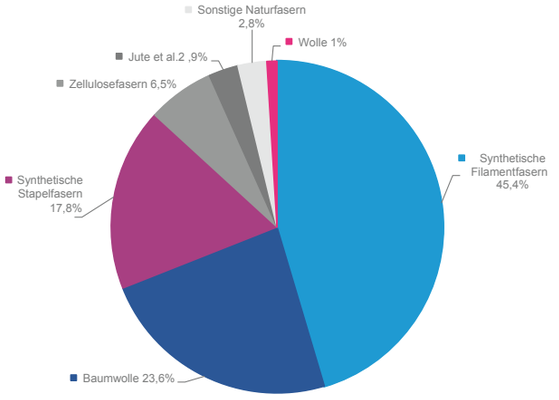
Auch rund 100 Jahre nach dem o. g. Zitat aus der Schrift von Hagen (1926) werden für die Misere in der deutschen Schafhaltung und Wollverarbeitung dieselben Argumente angeführt, wie sie z. B. in einer aktuellen Studie im Auftrag des Bundeslandwirtschaftsministeriums veröffentlicht wurden:

„In der Schafhaltung kämpfen die Schäfer:innen seit Jahren mit Nachwuchsproblemen und niedrigen Erlösen für die Wolle, die zumeist nicht die Schurkosten decken. Eine fehlende oder geringfügige Vernetzung innerhalb der Branche führt zu Wettbewerbsnachteilen und schwachen Nachfragen. Hohe Kosten für die Haltung der Tiere sowie internationale Wettbewerbsprodukte aus bspw. Neuseeland, Irland oder Australien belasten die Situation zusätzlich“ *(white ip, Business Solutions GmbH, 2023, S. 1).*

Weltweit spielt Wolle heute in der Textilindustrie keine Rolle mehr (Statista 2022 zit. in white ip, Business Solutions GmbH, 2023, S. 36).

Lediglich 1 % der weltweit verarbeiteten Fasern für Textilien (Bekleidung, Heimtextilien, Teppiche) bestand 2019 aus Wolle, während 45 % aus synthetischen Fasern bestanden.

Verteilung der Faserproduktion weltweit nach Faserart im Jahr 2019 *(Statista, 2022)*



Aktuell werden in Deutschland jährlich rund 6.000 t Rohwolle erzeugt. Dies entspricht einer Menge von 4.200 t gewaschener Wolle *(white ip, Business Solutions GmbH, 2023, S. 1)*. Allein von den sechs Heidschnuckenherden der VNP Stiftung Naturschutzpark Lüneburger Heide, fallen bei der alljährlichen Schur im Durchschnitt je Tier rund 2 kg und insgesamt rund fünf Tonnen Rohwolle an.

Als durchschnittliche Erlöse bei einer deutschlandweiten Befragung über alle Schafrassen hinweg werden in der o. g. Quelle für 2022 rund 0,50 Euro/kg Rohwolle angegeben bei einer Spreizung von 0,1 bis 1,00 Euro/kg Rohwolle. Der durchschnittliche Ertrag wurde mit 4 kg Rohwolle je Schaf berechnet. Den überschlägig berechneten Einnahmen von rund 2 Euro pro Schaf für den Verkauf der Rohwolle stehen durchschnittliche Schurkosten (Gesamtkosten für Arbeit und Material) von 6,82 Euro je Schaf entgegen. Für nahezu alle schafhaltenden Betriebe in Deutschland ist die Schafschur nicht kostendeckend, sondern eine erhebliche Kostenbelastung. Schafe werden in Deutschland heute überwiegend aus Gründen des Tierschutzes, u. a. zur Vermeidung von Parasitenbefall geschoren und nicht zur Erzielung eines betriebswirtschaftlichen Gewinns.

Zu Beginn des 21. Jahrhunderts gibt es in Deutschland kaum noch größere Verarbeitungs- und Vermarktungsstrukturen für Kleidung, Heimtextilien oder Teppiche aus Wolle. In einigen Regionen haben sich zwar kleine handwerklich arbeitende Manufakturen für Wollprodukte halten oder entwickeln können. Größere Partien von Rohwolle, der sogenannten Schweißwolle, können jedoch in Deutschland kaum noch verarbeitet werden. Bereits für den ersten grundlegenden Verarbeitungsschritt, die Wollwäsche, gibt es in Deutschland keinen Anbieter mehr. Der nächstliegende Betrieb, der noch eine Wollwäsche für größere Mengen anbietet, befindet sich aktuell in Belgien. „90–95 % der Schweißwolle aus Europa wird erst nach China exportiert, bevor die ersten Fertigungsprozesse beginnen“ *(white ip, Business Solutions GmbH, 2023, S. 44)*.

Auch weiterverarbeitende Wollbetriebe gibt es in Deutschland kaum noch. Von den ehemals in Deutschland ansässigen 400 Wollspinnereien waren 2024 nur noch sechs Betriebe in Produktion *(Paul 2024)*.

Seit geraumer Zeit wird in zahlreichen regionalen Initiativen versucht, wieder eine Verarbeitungsstruktur (Wollwäsche, Kardieren, Spinnen, Stricken oder Weben, bzw. Filzen) für Wollprodukte aus Deutschland aufzubauen.

Der Aufbau neuer Strukturen für eine regionale Wollverarbeitung und Vermarktung wird durch eine Reihe förderpolitischer und rechtlicher Hindernisse sehr erschwert. Die EU hat Wolle nicht als landwirtschaftliches Produkt anerkannt: „Daraus folgt, dass landwirtschaftliche Förderprogramme nicht die Schafwollproduktion betreffen“ *(white ip, Business Solutions GmbH, 2023, S. 20)*.

Nach EU- und Bundesrecht gilt Rohwolle darüber hinaus als „tierisches Nebenprodukt der Kategorie 3.“ Aufgrund dieser Einordnung muss ein besonderer Aufwand bei der Lagerung und dem Transport von Schafwolle berücksichtigt werden, was wiederum einen weiteren Kostenblock verursacht. Eine Einstufung von Schafwolle als Schlachtabfall ist unter dem Aspekt fraglich, da die Rohwolle nicht von geschlachteten oder verendeten Tieren kommt, sondern aufgrund regelmäßiger Schuren die Wolle von lebenden Tieren erzeugt wird *(white ip, Business Solutions GmbH, 2023, S. 20)*.

Trotz dieser Hindernisse gibt es auch in Deutschland zahlreiche Projekte, in denen neue Produkte aus Wolle entwickelt werden sollen, z. B. in den Bereichen Heimtextilien (Bettzeug, Teppiche etc.), Landwirtschaft und Gartenbau (Düngemittel, Torfersatzstoffe und Mulchmaterial), Bauwirtschaft (Dämmstoffe) und Pharmazie, bzw. Gesundheitssektor (Lanolin etc.). So sollen langfristig auch in Deutschland wieder neue Märkte für Wolle heimischer Schafe erschlossen werden.

In der Lüneburger Heide engagiert sich im Bereich der Wollvermarktung insbesondere die Höpen Schäferei aus Schneverdingen, die regional erzeugte Strickwolle sowie Textilien aus reiner Heidschnuckenwolle und aus einer Mischung unterschiedlicher Wollen (Heidschnucke und Deichschaf) anbietet. Auch die VNP Stiftung Naturschutzpark Lüneburger Heide arbeitet an der Entwicklung regionaler Wollprodukte und lässt bereits seit vielen Jahren aus eigener Heidschnuckenwolle Filzprodukte herstellen, wie Sitzkissen und Liegematten für Hunde.

Eine noch vergleichsweise junge Nutzungsmöglichkeit von Rohwolle ist der Einsatz als Düngemittel und die Weiterverarbeitung zu Düngepellets. Schafwollfasern haben einen hohen natürlichen Gehalt von 16–17 % an Stickstoff *(Gries, Veit und Wulfhorst, 2019)*, verarbeitet zu Wollpellets liegt der N-Gehalt bei rund 10–12 % *(Waldherr, 2022)*. Schafwolle ist damit als Düngemittel, insbesondere für biologisch wirtschaftende Betriebe, grundsätzlich interessant. Durch die natürliche Struktur der Wolle, insbesondere den hohen Gehalt von Wollfett (Lanolin) in der Rohwolle und die langen und robusten Wollfasern kann der Stickstoffgehalt der Rohwolle durch reines Kompostieren jedoch von Bodenorganismen nicht zeitnah aufgeschlossen und pflanzenverfügbar gemacht werden. Unbehandelte Vliese bzw. Rohwolle setzen sich in Komposthaufen oder untergepflügt auf Ackerflächen kaum bzw. nur in sehr langen Zeiträumen in Humus um.

Um den in Wolle enthaltenen Stickstoff pflanzenverfügbar zu machen, muss die Rohwolle aufbereitet, u. a. „zerrieben“ und wieder gepresst werden. Die Produktion von Düngepellets aus Rohwolle ist inzwischen trotz hoher hygienischer und bürokratischer Auflagen technisch machbar und es gibt mehrere Anbieter in Deutschland. Die Kosten für die Produktion sind allerdings nach wie vor hoch und der Absatz von Wollpellets hat sich in den letzten Jahren überwiegend auf die Anwendung durch Gärtner und Gärtnerinnen im Hobbybereich beschränkt.

Ein umfangreicherer Einsatz als Düngemittel in der Landwirtschaft ist aufgrund der aktuellen Produktionspreise in Deutschland bislang nicht erfolgt und damit fehlt auch weiterhin ein verlässlicher großer Absatzmarkt für Rohwolle aus regionaler Erzeugung in Deutschland.

Vor einigen Jahren hat die UNO beschlossen, 2026 zum Internationalen Jahr der Hirten und Weidelandschaften auszurufen. Auch im 21. Jahrhundert werden weltweit noch viele Landschaften durch Hirtenvölker genutzt und geprägt. In Deutschland wird das UNO-Themenjahr u.a. von einer Aktion der „Gesellschaft zur Erhaltung Alter und Gefährdeter Haustierrassen“ (GEH) begleitet, die Heidschnucken und Hütehunde zu den gefährdeten Nutztierrassen des Jahres ausgerufen hat. Regional hat sich die VNP Stiftung Naturschutzpark Lüneburger Heide diesen beiden Bewegungen angeschlossen und unterstützt die Öffentlichkeitsarbeit zum Jahr der Heidschnucken und Hütehunde.

Der VNP plant, Wolle der eigenen Schnuckenherden in Zusammenarbeit mit einem Pellethersteller als Düngemittel aufarbeiten zu lassen und auf den Ackerflächen des stiftungseigenen Landschaftspflegehofs Tütsberg zu nutzen.

Und auch im Bereich der Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit des VNP werden die Heidschnucken und ihre Wolle 2026 eine große Rolle spielen. Aktuell wird im Ausstellungsschafstall auf dem Emhoff-Gelände in Wilsede eine neue Ausstellung vorbereitet, in der es schwerpunktmäßig um Heidschnucken und ihre Wolle gehen wird (Artikel auf S. 16). An mehreren Mitmach-Stationen können interessierte Gruppen die einzelnen Schritte der Wollbearbeitung vom Kardieren bis zum Weben, Filzen, Stricken und Häkeln erproben, damit regionale Wollprodukte und traditionelles Handwerk auch in der Heide wieder bekannt werden und eine Zukunft haben!

Dr. Heike Brenken

Mehr zu regionalen Wollprodukten unter
www.hoepenschaeferei.de
www.verein-naturschutzpark.de

Quellen:
Gries, T. Viet, D. und B. Wulflhorst 2019: Textile Fertigungsverfahren – Eine Einführung. Aachen, Carl Hanser Verlag, zitiert in white ip, Business Solutions GmbH, 2023
Koopmann A. 2002: An Naturschutzzielen und historischer Heidebauernwirtschaft orientierte Landwirtschaft auf Sandböden – Fallstudie Landschaftspflegehof Tütsberg (Lüneburger Heide), Göttinger Bodenkundliche Berichte Nr. 114, Institut für Bodenwissenschaft, Göttingen
Marquardt, W. 1962: Wissenswertes aus dem Naturschutzpark Lüneburger Heide, Verein Naturschutzpark (Hrsg.), Stuttgart
Paul, Nicole 2024: Wir brauchen unsere Wolle nicht verstecken, in: Bauernzeitung 47. Woche 2024, S. 38ff
v. Korn, S. 2001: Schafe in Koppel- und Hütehaltung, Verlag Ulmer, Stuttgart
Reimers, Günther 1987: Schafe und Schäfer in der Lüneburger Heide, Landwirtschaftsmuseum Lüneburger Heide, Materialien zum Museumsbesuch Nr. 6, Hrsg. Horst W. Löbert
www.schafzucht-niedersachsen.de/Schafzucht-Verbaende-Niedersachsen/index.php?option=com_content&view=article&id=55&Itemid=666&lang=de; Stand 11.9.25
Waldherr, M. 2022, Beira-Lamm, Abgerufen am 30. Mai 2022 von https://www.beura-lamm.de/newpage, zitiert in white ip, Business Solutions GmbH, 2023
white ip, Business Solutions GmbH, 2023, Studie zur Analyse des Marktes für Schafschurwolle aus Deutschland – Stand, Potenziale, Hemmnisse und Handlungsempfehlungen, im Auftrag des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) über den Projektträger Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe e.V. (FNR)



Heidschnucken – Beliebt und bedroht

Heidschnuckenjahr 2026 im Heidemuseum in Wilsede

In Wilsede laufen seit Februar die Saisonvorbereitungen auf Hochtouren. Zum Jahr der Heidschnucken und Hütehunde 2026 dreht sich hier alles um die Ausstellung und Veranstaltungen im Ausstellungsschafstall auf dem Emhoff-Gelände zu Heidschnucken, Schäfern und Hütehunden.

Ein Teil unserer Ausstellung zeigt die Entwicklung in der Zucht von Heidschnucken im Vergleich zu anderen Schafrassen. Mit Fellen, die in der Ausstellung auf den Heideballen ausgelegt sein werden sowie einer kleinen Mikroskop-Station können die Gäste die Felltypen und Haarlängen der unterschiedlichen Schafrassen sowie deren Verarbeitungsmöglichkeiten entdecken.

Die Ausstellung gibt einen Einblick in die Arbeit der Schäferinnen und Schäfer und ihrer Hunde über das gesamte Jahr hinweg. So können die Ausstellungsgäste zum Beispiel über einen QR-Code auf die VNP-Homepage gelangen, wo kurze Filme abrufbar sein werden, die zu verschiedenen Zeiten des Jahres aus dem Alltag unserer Schäferinnen und Schäfer berichten, wie beispielsweise aus der Lamm- und Schurzeit, von der Ausbildung der Hunde oder aus der Zeit der langen Tage während der Heideblüte.

Wir stellen Produkte und Dienstleistungen vor, die auch heute noch bei uns in der Lüneburger Heide von den Heidschnuckenherden erzeugt werden, neben ihrer Arbeit als Landschaftspfleger.

Der zweite Teil unserer Ausstellung wird als Wollwerkstatt konzipiert, in der die großen und kleinen Gäste Einblicke in die historische Entwicklung der Wollverarbeitung bekommen und sich vor allem in der Wollverarbeitung selbst versuchen können. So sollen die Ausstellungsinhalte zum Thema Wolle im wahrsten Sinne des Wortes greifbarer werden. Dazu bauen wir aus Heideballen und Raufen-Bänken einzelne „Heidschnucken-Boxen“ auf.

Darin können die Verarbeitungsschritte der Wolle wie das Sortieren und Waschen, das Kardieren mit Handkarden oder Kardiermaschine, das Färben mit Naturfarben aus Pflanzen, das







Spinnen mit Handspindel oder Spinnrad, verschiedene Formen des Webens wie das Stäbchen- oder Kartenweben, Nass- und Trockenfilzen, Stricken oder Häkeln mit Informationen, Anschauungsbeispielen und Arbeitsgeräten als Stationen durchlaufen werden. Angemeldete Schulklassen oder Gruppen können auf die Stationen aufgeteilt verschiedene Handarbeiten ausprobieren.

Unser Wilsede-Team wird bei der Entwicklung und Betreuung der Wollwerkstatt von zahlreichen KollegInnen mit ihrer Expertise verstärkt, beispielsweise von Familie Meyer vom Heide-Wolle-Fest, dem Spinnkreis des Jesteburger Arbeitskreis für Heimatpflege sowie vom Freilichtmuseum am Kiekeberg. Auch für die erwachsenen Gäste sind in Zusammenarbeit mit dem Gasthaus zum Heidemuseum Workshops, zum Beispiel zu Färberpflanzen und verschiedenen Handarbeiten mit Wolle sowie Mal- und Vortragsabende zum Thema geplant.

Über die gesamte Saison von April bis Oktober werden verschiedene Malerinnen und Maler einige ihrer Heidschnuckenbilder in Wilsede ausstellen. Ein Teil davon wird im Heidemuseum zu sehen sein, aber auch im Ausstellungsschafstall, dem Gasthaus zum Heidemuseum oder in der Milchhalle können die Gäste Bilder verschiedener KünstlerInnen entdecken. An verschiedenen Tagen sind die KünstlerInnen auch selbst in Wilsede mit ihrer Staffelei anzutreffen.

Aktionen rund um Heidschnucken und Wolle sind vor allem am Heidschnucken-Erlebnistag des Heidemuseums am 21.06.2026 sowie am Heide-Erlebnis-Wochenende Kunst & Handwerk am 08./09.08.2026 für alle Gäste ohne Voranmeldung erlebbar. Die Ausstellung wurde am 21.03.2026 eröffnet. Gleichzeitig haben auch das Heidemuseum und die Bienenwelten an den Wochenenden wieder geöffnet. Wir freuen uns auf zahlreiche Gäste.

Wenn Sie uns unterstützen mögen, sei es im Garten, in der Ausstellung oder bei der Handarbeit mit Wolle, melden Sie sich gerne bei Wiebke Schwandt, Wiebke.Schwandt@verein-naturschutzpark.de oder unter 0160 93790725. Wir freuen uns über viele helfende Hände rund um unser Museum in Wilsede!

Wiebke Schwandt, Dr. Heike Brenken

Kuscheliger Nachwuchs beim VNP



Viele regionale und eigene Souvenirs wie unsere Filzkissen aus Heidschnuckenwolle, Marmeladen aus der eigenen Produktion oder unser Wimmelbuch über das Naturschutzgebiet Lüneburger Heide werden in unseren Häusern verkauft. Dabei legen wir großen Wert auf regionale Produkte, die thematisch zu uns und der Lüneburger Heide passen. Was in unserem Sortiment fehlt, ist ein heidetypisches Kuscheltier.

Nach ausführlicher Recherche nach einem geeigneten Kuscheltier zur Erweiterung unseres Sortiments wurden wir zunächst leider nicht fündig. Nichts wollte so recht zu uns passen. Deshalb machten wir uns gezielt auf die Suche nach einer passenden Firma, um selbst ein Kuscheltier zu produzieren. Dabei stießen wir auf Belly Design GmbH, ein Unternehmen, das unter anderem bereits den bekannten WWF-Pandabären entworfen hat. Der Zeichner verstand schnell, welche Vorstellungen und Wünsche wir hatten und entwarf für uns eine kuschelige und niedliche Heidschnucke. Als erfahrener Hersteller für individuelle Stofftiere und Maskottchen entwickelt und produziert Belly Design GmbH seit über 17 Jahren maßgeschneiderte Plüschprodukte für bekannte Unternehmen, Marken und Agenturen.



Durch ihr eigenes Büro für Design, Entwicklung und Qualitätskontrolle in Qingdao (China) arbeiten sie eng mit der Partnerfabrik bei der Herstellung der Plüschtiere zusammen.

Der direkte Kontakt stellt sicher, dass Sicherheits- und Arbeitsbedingungen eingehalten werden. Die Belly Design GmbH ist nach OEKO-TEX® STANDARD 100, Produktklasse I (Babyartikel), Annex 4 zertifiziert – der höchsten Stufe dieser internationalen Prüfung. Damit sind alle Materialien der Plüschtiere strengstens auf Schadstoffe getestet und als sicher für Babys und Kleinkinder bestätigt. Sie lassen sich jährlich freiwillig neu zertifizieren, um stets die höchste Qualität und Sicherheit zu garantieren.

Nach einem ersten Muster, das wir noch einmal gemeinsam angepasst haben, ist es schließlich so weit: Ab Ende April ist unser kuscheliger Nachwuchs erhältlich und sorgt garantiert für strahlende Gesichter bei Groß und Klein.

Erhältlich wird unser niedliches Kuscheltier in allen VNP-Häusern, Hotel Hof Tütsberg, Landhaus Haverbeckhof, Heide-Erlebniszentrum Undeloh, Bienenwelten Niederhaverbeck, Museumsladen Wilsede und bei regionalen Partnern sein.

Jana Sander



Hecke bei Volkwardingen vor, während und nach der Maßnahme

Hecken in Niedersachsen

Das vergangene Projektjahr war geprägt von einer sehr positiven Entwicklung und einer erfolgreichen Umsetzung der gesetzten Ziele. Die Nachfrage nach Heckenpflegemaßnahmen blieb weiterhin hoch und zeigte, dass sich das Projekt „Hecken in Niedersachsen“ in der Fläche etabliert hat. Durch Projektvorstellungen, Medienberichte, persönliche Empfehlungen sowie die Unterstützung durch Kommunen, Fachbehörden und Unternehmen wurden kontinuierlich neue Heckeneigentümer auf das Förderangebot aufmerksam.

Mit dem Projekt „Hecken in Niedersachsen“ werden nicht nur Hecken im direkten Umfeld des VNP gepflegt, sondern inzwischen auch in vielen weiteren Regionen Niedersachsens. In den vergangenen zwei Jahren konnten Hecken in den Landkreisen Harburg, Uelzen, Celle, Lüneburg, Gifhorn, Nienburg, Rotenburg, Peine, Hildesheim, Verden, Lüchow-Dannenberg und sogar in Wolfenbüttel fachgerecht revitalisiert werden. Insgesamt wurden im Einzugsgebiet des VNP bereits rund 18 Kilometer Hecken wieder ökologisch aufgewertet – ein wichtiger Beitrag für Artenvielfalt, Klimaschutz und eine lebendige Kulturlandschaft. Die Zahl steigt noch, da die Pflegesaison noch nicht abgeschlossen ist.

Das Projekt hat sich inzwischen weit herumgesprochen und wird von Privatpersonen, Jägern, Landwirten und Kommunen sehr gut angenommen. Viele Beteiligte sind dankbar, bei der fachgerechten Heckenpflege nicht allein gelassen zu werden und sowohl organisatorisch als auch finanziell Unterstützung zu erhalten.

Im Zeitraum Oktober bis Dezember 2025 fand erneut ein fünftägiger Landschaftspflegekurs beim VNP in Niederhaverbeck statt. Dabei wurden 24 interessierte Teilnehmende erfolgreich in die fachgerechte Pflege von Hecken eingewiesen.

Auch in diesem Jahr wird wieder ein Landschaftspflegekurs in Niederhaverbeck angeboten. Die Schulung findet an folgenden Terminen statt: 03.11., 12.11., 25.11., 02.12. und 03.12.2026.

Bei Interesse melden Sie sich gerne über unsere Internetseite zur Schulung an – wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!
Ergänzend dazu stehen mehrere anschauliche Projekt- und Schulungsvideos zur Verfügung, die einen praxisnahen Einblick in die Heckenpflege geben und auf unserer Internetseite sowie in den sozialen Medien abrufbar sind.

Katharina Jagau

Mehr Informationen zum Projekt unter:
www.verein-naturschutzpark.de/hecken-in-niedersachsen

ARTENREICH
Hecken pflegen – Arten schützen





Erster Bauabschnitt: Der Harvester rückt an. Dicht gewachsene Fichten entlang des Bachlaufs werden gefällt (links); nach den Fällarbeiten – neu entstandener lichter Bereich (rechts).





Zweiter Bauabschnitt: Umsetzung von biotopgestaltenden Maßnahmen. Neuanlage Gewässerlauf (links); eingebrachtes Hartsubstrat im Gewässer und im Übergang zu trockenen, besonnten Uferbereichen (rechts)

Fließgewässer-Idyll

Wer in letzter Zeit am Dierkshausener Bach, auf dem Heidschnucken-Wanderweg nahe der Töps Heide, an der Renaturierungs-Baustelle vorbeikam, kann beim besten Willen noch kein Idyll erkennen. Bäume wurden gefällt und große Arbeitsmaschinen haben deutliche Spuren hinterlassen. Doch genau diese Arbeitsschritte waren nötig, um das beschädigte Ökosystem „Heidebach" wieder in einen möglichst naturnahen Zustand zu bringen.

Kleine Bäche mit großer Wirkung:
Kleine Bäche, wie der Dierkshausener Bach, sind nicht nur einfache Rinnsale. Sie sind pulsierende Ökosysteme, die viele Pflanzen- und Tiergemeinschaften beherbergen, anorganischen Stickstoff binden und einen Beitrag zum Hochwasserschutz leisten. Intakte Fließgewässer sind komplexe, sehr artenreiche Ökosysteme. So können selbst kleine Bäche und Rinnsale bei entsprechender Ausgestaltung erhebliche Artenvielfalt aufweisen und eine wichtige Rolle zur Erhaltung bedrohter Arten spielen oder eine generelle Steigerung der Biodiversität übernehmen. Viele Fließgewässerorganismen besiedeln diesen Lebensraum und es dient auch als Kinderstube zahlreicher Kleinstlebewesen und verschiedener Fischarten. Beispiele von Fließgewässerorganismen, die dieses Lückensystem besiedeln, sind unter anderem Köcherfliegen-, Eintagsfliegen- und Steinfliegenlarven. Ebenso profitieren Libellenlarven von der standorttypischen Kieseinbringung und dem so entstehenden Sand- und Kieslückensystem.

> Die großen Wasser brauchen die kleinen Flüsse.
> *Albert Schweitzer*

Exkurs: Wasser – das magische Element
Wasser mag eines der bekanntesten und wichtigsten Substanzen auf diesem Planeten sein, es ist aber ganz und gar nicht gewöhnlich. Wasser ist Grundlage allen Lebens. Chemisch als H_2O bekannt, gehen zwei Wasserstoffatome (2 H) und ein Sauerstoffatom (O) eine energetisch stabile kovalente Bindung ein und bilden so ein stabiles Wassermolekül. Wasser ist ein unendlicher Wandler, es verwandelt sich mühelos von der festen Kristallstruktur des Eises zum fließenden Lebenselixier und weiter zum feinen Dampf, ein ewiger Wandel abhängig von der Temperatur und Zeit. Es ist die einzige chemische Verbindung, die auf der Erde als Flüssigkeit, als Festkörper und als Gas natürlich vorkommt.

Durchgeführte Renaturierungsmaßnahmen am Dierkshausener Bach – Step by Step
Die Entwicklungsziele der Wasserrahmenrichtlinie sehen vor, den Oberlauf des Dierkshausener Bachs zu einem natürlichen stufenlosen, durchgängigen Fließgewässer, mit einer typischen Begleitvegetation umzugestalten. Im Fokus der Gewässerrenaturierungsmaßnahmen steht die Förderung der Insektenvielfalt. Das Projekt wurde in drei Bauabschnitten umgesetzt:

Erster Bauabschnitt: Licht und Platz schaffen
Ende des letzten Jahres rückte der Harvester an, um neben dem Bachlauf Fichten und Kiefern zu entnehmen. Ziel dieser Maßnahme war, eine Erhöhung des Lichteintrages auf dem Waldboden zu ermöglichen. Gleichzeitig wurden im Quellgebiet, aufkommende Nadelgehölze entfernt umso den dortigen Erlenbruchwald aufzulichten. Die Entnahme von nicht standorttypischen Arten fördert die Entwicklung naturnaher Ufervegetation. Diese naturnahe Vegetation weist wegen ihrer Strukturvielfalt eine hohe Artenvielfalt auf.

Zweiter Bauabschnitt: biotopgestaltende Maßnahmen
Mit einem Minibagger wurden biotopgestaltende Maßnahmen auf sehr nasser Fläche, durchgeführt. Kiesschüttungen erfolgten in regelmäßigen Abständen entlang des Gewässers. Nicht nur im Wasser wurde Hartsubstrat eingearbeitet, sondern auch im Übergang zu trockenen, besonnten Uferbereichen. Dadurch wurden Lebensräume für etliche Arten geschaffen, die dieses „nur" feuchte Lückensystem bewohnen können. Zudem wurde der teils begradigte, grabenartige Verlauf des Bachs ausgezogen und an ausgewählten Bereichen mit Hartsubstrat aufgefüllt.





Der Rohrdurchlass (links) bei der Wanderwegquerung wurde durch eine natürliche Furt (rechts) ersetzt.

Um das Ziel einer eigendynamischen Entwicklung des Bachs zu fördern, wurden unregelmäßig Totholz und Störsteine im Bach eingebracht. Dies bringt Struktur- und Strömungsvielfalt ins Gewässer. Genau diese Vielfalt bildet die Grundlage für biologische Vielfalt im Gewässer. Das Totholz schafft neue Strukturen, Seitenbäche und initiiert Eigendynamiken. Durch das Einbringen von liegendem Totholz können Stillwasserbereiche und Poolstrukturen ausgebildet werden. Diese Schaffung von unterschiedlichsten Strukturen und Strömungen kommt verschiedensten Gewässerorganismen zugute.

Dritter Bauabschnitt: Pflanzung von Laubbäumen



Im dritten Bauabschnitt wurden auf Teilen der neu entstandenen Fläche Eichen und Flatterulmen gepflanzt. Diese sind nun durch einen Zaun vor Wildäsung geschützt. Im Bereich des Bachlaufs selbst wurde nicht gepflanzt, da dort auf die Naturverjüngung der bereits vorkommenden Erlen gehofft wird.

Das Projekt wurde Ende des Jahres 2025 erfolgreich abgeschlossen. Bis die Eindrücke einer „Renaturierungs-Baustelle“ vergehen, wird noch etwas Zeit ins Lande ziehen. Doch dem sich entwickelnden Fließgewässer-Idyll kann man jetzt schon voller Vorfreude entgegenfiebern.

Finanzielle Unterstützung

Ein großes Dankeschön geht an das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft und an das Land Niedersachsen, welche dieses Projekt mit Mitteln aus dem Förderprojekt Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK) finanziell unterstützt haben.

Gefördert durch:

Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft

aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

mit Mitteln aus der Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes.

Niedersachsen

Stella Weidemann



Das Haupthaus auf dem Hillmershof in Wilsede beherbergt Kinder und Jugendliche, die auf dem VNP-Schulbauernhof die bäuerliche Landwirtschaft kennenlernen.

Förderung unserer Arbeit durch die Gerd-Schmidt-Stiftung aus Bremen

Unser Verein Naturschutzpark e.V. und seine VNP Stiftung Naturschutzpark Lüneburger Heide werden von einer ganzen Reihe von Stiftungen in ihrer Arbeit unterstützt. Ein Beispiel ist die Gerd-Schmidt-Stiftung aus Bremen. Schon seit Jahren helfen die Zuwendungen aus Erträgen der Stiftung u.a. bei der Sanierung von baudenkmalgeschützten Gebäuden des VNP. Insgesamt umfasst der VNP-stiftungseigene Gebäudebestand im Naturschutzgebiet Lüneburger Heide rund 225 Gebäude, unter ihnen knapp 90 mit Reet gedeckte Gebäude als auch 43 unter Baudenkmalschutz stehende Heidebauernhäuser, Treppenspeicher oder Schafställe. Dieses kulturhistorisch bedeutende Erbe kommenden Generationen zu erhalten, hat sich der VNP verpflichtet. Die VNP Stiftung Naturschutzpark Lüneburger Heide wendet Jahr für Jahr hohe finanzielle Mittel für die Erhaltung dieser Bausubstanz auf. Unterstützt durch u.a. die Gerd-Schmidt-Stiftung muss unsere VNP-Stiftung versuchen, dafür nötige weitere Finanzmittel über Spenden z. B. von Mitgliedern des Verein Naturschutzpark e. V. einzuwerben.

In diesem Jahr können wir durch eine Zuwendung der Gerd-Schmidt-Stiftung abgängige Fenster und Türen am Haupthaus des „Hillmershofes“ in Wilsede sanieren. Für diese beantragte Maßnahme hat unsere VNP Stiftung Naturschutzpark Lüneburger Heide 40.000 Euro von der Gerd-Schmidt-Stiftung erhalten und wir freuen uns sehr, die größtenteils einfach verglasten und abgängigen Fenster sowie alte Haustüren baudenkmalgerecht erneuern zu können. Darüber werden sich auch die Schulklassen mit ihren Lehrerinnen und Lehrern freuen, die auf dem VNP-Schulbauernhof untergebracht sind.

Steffen Albers





NEU IM PROGRAMM

Natur erleben, Kultur entdecken

Liebe Vereinsmitglieder,
wir freuen uns, Ihnen erstmals eine besondere Tagestour anbieten zu können, die Naturerlebnis und kulturelle Eindrücke miteinander verbindet. Wir wollen schöne Landschaften, ausgewählte Highlights und die Gemeinschaft unseres Vereins genießen. Diese Tour eignet sich besonders für Mitglieder, die Freude an Natur, Kultur und einem Ausflug ohne Übernachtung haben.
Wir laden sie herzlich ein, diese neue Tour gemeinsam mit uns einzuweihen.

VNP-Tagestour in den Jenischpark
Wann: 30. Mai 2026

Die VNP-Tagestour führt uns in einen der bekanntesten Parks Hamburgs, den **Jenischpark,** mit Blick auf die Elbe. Die Gesamtfläche des Parks beträgt 42 ha; 1982 wurden 8 ha im südlichen Teil des Flottbektals mit dem angrenzenden Wald unter Naturschutz gestellt. Der ehemalige wirtschaftliche und der ehemalige gärtnerische Leiter werden uns durch den Park führen.
Im Anschluss besuchen wir das **Barlach Haus** im Jenischpark, wo wir an einer etwa 20-minütigen Führung teilnehmen. Im Jahr 1962 wurde das private Museum eröffnet; Stifter des Hauses ist der Industrielle Hermann F. Reemtsma. Wir sehen Skulpturen und Zeichnungen von Ernst Barlach und Kunstwerke von Ulla von Brandenburg aus Malerei, Skulptur und Textilarbeiten.
Wir besuchen auch das **Jenisch Haus** – ein klassizistisches Landhaus, das sich der Hamburger Senator Martin Johan Jenisch 1831 bis 1834 in seinem weitläufigen Park an der Elbe

bauen ließ. Die Ausstattung ist weitgehend original erhalten. Zu sehen sind repräsentative Wohnräume mit Stuckaturen, Parkettböden, Möbeln, Gemälden und Skulpturen aus Empire und Biedermeier. Kaffee und Kuchen gibt es im Jenisch Haus.
Etwa 600 Meter vom Jenisch Park befindet sich der **Loki-Schmidt-Garten.** Der botanische Garten wurde 1821 von Johann Lehmann gegründet und am 23. Oktober 2012 wurde der Neue Botanische Garten zu Ehren von Hannelore „Loki" Schmidt in Loki-Schmidt-Garten umbenannt. Hier unternehmen wir ohne Führung einen Spaziergang durch den botanischen Garten und genießen Wiesen, Bäume und viele schön gestaltete Beete.
Den gemütlichen Abschluss bildet das Abendessen im **Restaurant Röperhof,** einem reetgedeckten Bauernhaus aus dem Jahr 1759. Serviert werden Spargel mit Kartoffeln und Schinken sowie Eis mit roter Grütze.

Wichtig: Es ist kein Mittagessen geplant. Kaffee, Kuchen und Mineralwasser gibt es im Jenisch Haus. Das Abendessen im Röperhof enthält keine Getränke.

Kosten: 90 Euro pro Person inklusive Abendessen und Busfahrt ab/bis Niederhaverbeck

Ablauf:
8:45 Uhr Busfahrt ab Niederhaverbeck
10:15 Uhr Geführte Wanderung durch den Jenischpark
Besuch Jenisch Haus
Besuch Ernst Barlach Haus mit kurzer Führung
Kaffee, Kuchen und Mineralwasser im Jenisch Haus
Besuch des Loki-Schmidt-Gartens
Abendessen im Röperhof
(inkl. Aperitif, ohne weitere Getränke)
Ende und Rückfahrt gegen 19:30 Uhr







Anmeldung bis zum 10. April 2026

bei **Frau Frerichs** unter **info@verein-naturschutzpark.de** oder telefonisch unter **05198 982430.**

Mit der Anmeldung zur VNP-Tagesexkursion erklären Sie sich damit einverstanden, dass während der Veranstaltung aufgenommene Fotos, auf denen Sie zu erkennen sind, in der Mitgliederzeitschrift sowie auf den Webseiten des VNP veröffentlicht werden. Wenn Sie einer Veröffentlichung widersprechen möchten, geben Sie dies bitte bei der Anmeldung ausdrücklich an.

Die Kosten in Höhe von 90 Euro pro Person überweisen Sie bitte auf das Konto des Verein Naturschutzpark e. V. bei der Kreissparkasse Soltau.
Verwendungszweck:
Teilnehmername/n und „VNP-Tagesexkursion"
BIC: NOLADE21SOL
IBAN: DE58 2585 1660 0000 8642 64

Derzeit ist noch offen, ob und zu welchem Zeitpunkt im Jahr 2026 eine Wochenend-Naturexkursion stattfinden wird. Sobald hierzu verbindliche Planungen vorliegen, informieren wir Sie selbstverständlich umgehend.

Veranstaltungen

Samstag | 25. April 2026

Veranstaltung „Natur und Kultur“: Landschaftsbilder im Wandel

Das Landschaftsbild der Lüneburger Heide wird durch Beweidung mit Heidschnucken und historische Gebäude geprägt. Wie bewahren wir ein traditionelles Landschaftsbild, um aber gleichzeitig auch im 21. Jahrhundert verortet zu sein? Diesen Fragen soll die diesjährige Veranstaltung nachgehen und dabei auch Einflüsse der Moderne auf das Traditionelle untersuchen. Kooperationsveranstaltung von NNA und VNP.

Anmeldung unter **www.nna-anmeldung.de**

Samstag | 2. Mai 2026

VNP-Jahresmitgliederversammlung

Veranstaltungsort:
Hotel Acht Linden
Alte Dorfstraße 1, 21272 Egestorf
Einladung, Tagesordnung und Fristen finden Sie auf S. 44

Sonntag | 17. Mai 2026

Heide-Erlebnis-Tag „Landwirtschaft“

Führung zur Heidebauernwirtschaft, Vorführung landwirtschaftlicher Arbeiten
Ort: Wilsede, Emhoff-Gelände

Samstag | 30. Mai 2026

VNP-Tagesexkursion

Die erste VNP-Tagesexkursion führt uns nach Hamburg in den Jenischpark, das Jenisch Haus, das Ernst Barlach Haus sowie in den Loki-Schmidt-Garten. Das genaue Programm sowie die Infos zur Anmeldung finden Sie auf S.24/25 sowie auf unserer Internetseite.

Anmeldeschluss ist der 10. April!

Derzeit ist noch offen, ob und zu welchem Zeitpunkt im Jahr 2026 eine Wochenend-Naturexkursion stattfinden wird.

Montag | 1. Juni 2026

Wildkatzen-Exkursion

Bei dieser Exkursion von BUND und VNP durch Wildkatzen-Lebensräume stellen wir die gefährdete Art und ihre Schutzmaßnahmen vor. Auf einer etwa 4–5 km langen Strecke erklären wir, wie naturnahe, strukturreiche Wälder und Waldränder gefördert werden und wie Wildkatzen sowie andere teils bedrohte Arten davon profitieren. Weitere Infos: **www.verein-naturschutzpark.de/veranstaltungsuebersicht**

Sonntag | 21. Juni 2026

Heide-Erlebnis-Tag „Schafschur und Wolle“

Schafschur hautnah erleben, Führung rund um den Schulbauernhof, ganztägig: Wolle erleben – vom Vlies zum Garn. Verschiedene Mitmach-Stationen: Kardieren, Waschen, Spinnen, Färben, Filzen
Ort: Wilsede, Schulbauernhof

Donnerstag | 9. Juli 2026

Heidschnuckenbockauktion

Körung und Auktion von Heidschnuckenböcken der VNP-Herdbuchherde in Müden/Örtze

8.–9. August 2026

Heide-Erlebnis-Tage „Kunst & Handwerk“

Führung durch Heidemuseum und Bauerngarten, regionale KünstlerInnen stellen aus, u.a. Malerei, Korbflechten, Schmuck, Wollverarbeitung
Ort: Wilsede, Heidemuseum Dat ole Huus

Heide-Erlebnis-Tage „Imkerei“

Führung auf dem Wildbienenpfad, Bienen und Wespen unter der Lupe. Erleben Sie einen der letzten Korbimker, Honigbienen hautnah, Tipps zur bienenfreundlichen Gartengestaltung, Honigverkostung, Honigspeisen im Landhaus Haverbeckhof
Ort: Niederhaverbeck, Bienenwelten

Sonntag | 6. September 2026

VNP-Hoffest auf dem Tütsberg

Beginn: 11 Uhr
Wir laden Sie herzlich zum 12. VNP-Hoffest auf dem Tütsberg ein! Ein buntes Programm erwartet Sie: Erleben Sie Heidschnucken, Schäfer und Hütehunde, und sehen Sie moderne sowie historische Landmaschinen in Aktion. Stöbern Sie in unseren vielfältigen Angeboten und informieren Sie sich an den zahlreichen Ständen unserer Partnerunternehmen – und vieles mehr!
Verschiedene Programmpunkte und Vorführungen sorgen für einen abwechslungsreichen Tag voller Erlebnisse. Auch für Ihr leibliches Wohl ist bestens gesorgt. Der Eintritt ist frei.

Samstag | 14. November 2026

Naturpark-Tag

Der VNP und der Naturpark Lüneburger Heide laden jährlich zu diesem Aktionstag ein. Gemeinsam werden Heideflächen offen gehalten – viele Hände helfen beim Entkusseln an verschiedenen Standorten im Naturschutzgebiet. Einfach ohne Anmeldung mitmachen! Standorte und Aktionen unter: **www.naturpark-lueneburger-heide.de**

Artenkenntnisseminare beim VNP

im Rahmen des Bingo-Projekts „KNAK“ (Kompetenznetzwerk Artenkenntnis Niedersachsen) zur Vermittlung von Kenntnissen zu verschiedenen Arten. Alle Informationen und Termine unter **www.verein-naturschutzpark.de/artenkenntnisseminare**





Winterwanderung des VNP

Trotz Schneematsch, Tauwetter und grauem Himmel ließen sich rund 60 naturbegeisterte Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Sonntag, den 8. Februar, nicht davon abhalten, an der diesjährigen geführten Winterwanderung des VNP teilzunehmen. Schon am frühen Morgen herrschte am Parkplatz des Hotels Hof Sudermühlen eine lebhafte Stimmung: Wandererinnen und Wanderer mit wetterfester Kleidung, festem Schuhwerk und großer Vorfreude tauschten erste Gespräche aus, während sich langsam zwei Gruppen formierten.

Die erste Gruppe wurde von unserem Geschäftsführer Marc Sander angeführt und begleitet von Steffen Albers (Fachbereichsleiter für Mittelbeschaffung und Naturschutz) und Friederike Moll (Kaufmännische Leitung), während die zweite Gruppe von Matthias Pantelmann (Fachbereichsleiter für Waldökologie und Naturschutz) sowie Dirk Mertens (Fachbereichsleiter für Offenlandpflege und Naturschutz) geführt wurde. Von Beginn an war spürbar, dass die Teilnehmenden nicht nur die Landschaft genießen wollten, sondern auch großes Interesse an den Aufgaben und Herausforderungen des Naturschutzes beim VNP mitbrachten.

Ein Weg durch eine einzigartige Kulturlandschaft

Die Route führte unter anderem entlang des idyllischen Radenbachtals über den Marxberg. Zwischen kahlen Birken, leicht verschneiten Heideflächen und moosigen Waldrändern ergaben sich immer wieder Blicke in eine Landschaft, die im Jahresverlauf durch die Arbeit vieler engagierter Menschen (und Schnucken) ihren typischen Charakter behält.

Am Sommerschafstall in der Saarendorfer Heide ging es auch um spannende Einblicke in die Heidepflege durch Heidschnucken und Ziegen – Tiere, die mit ihrem Verbiss dafür sorgen, dass die Heide offen bleibt und nicht verbuscht. Die Teilnehmenden erfuhren, dass derzeit sechs





Dieser Anblick bot sich den Teilnehmenden in die verschneite Landschaft der Sahrendorfer Heide

Schnuckenherden für den VNP im Einsatz sind. Gleichzeitig wurde aber auch deutlich, wie sehr die zunehmende Wolfspopulation die Arbeit der Schäferinnen und Schäfer verändert. Schutzmaßnahmen, organisatorische Anpassungen und neue Herausforderungen prägen mittlerweile den Alltag im Offenland.

Wärmende Suppe und Austausch im Hotel Hof Sudermühlen

Nach diesen spannenden Einblicken tat die Mittagspause im Hotel Hof Sudermühlen allen gut. Eine heiße Suppe sorgte für Wärme von innen. Das gemeinsame Essen bot die ideale Gelegenheit, Fragen zu stellen, sich über persönliche Naturerlebnisse auszutauschen oder einfach die Atmosphäre eines gelungenen Wandertages zu genießen.

Weiter durch die Wälder entlang der Schmalen Aue

Gestärkt setzte sich die Wanderung am frühen Nachmittag fort. Der Weg führte nun vorbei an der Schmalen Aue und durch ausgedehnte Waldabschnitte, die im Winter ihren ganz eigenen Zauber entfalten. Die Fachleute erläuterten hier die Grundsätze des Waldbaukonzepts des VNP. Themen wie naturnahe Bewirtschaftung, Förderung standorttypischer Baumarten, der Umgang mit den Auswirkungen des Klimawandels und die damit zusammenhängende Unterstützung von Firmen bei der Umgestaltung von reinen Nadel- in standortgerechte Laubwälder sorgten für viele interessierte Nachfragen.

Für die Teilnehmenden bot sich somit ein umfassender Einblick in die vielfältige Arbeit des VNP – von der Heidepflege über die Weidetierhaltung bis hin zum nachhaltigen Waldbau. Der Tag zeigte eindrucksvoll, wie eng diese Bereiche miteinander verknüpft sind und wie wichtig der Schutz dieser einzigartigen Landschaft für zukünftige Generationen bleibt.

Friederike Moll und Steffen Albers



PUBLIKATION

VNP-Schriften Band 15

Vogelkundlicher Jahresbericht 2020 bis 2023

Erschienen im Januar 2026. 200 Seiten.

Zu Beginn des Jahres 2026 ist ein neuer Band der VNP-Schriften erschienen. Der Vogelkundliche Jahresbericht 2020 bis 2023 des Naturschutzgebietes Lüneburger Heide stützt sich auf die avifaunistischen Beobachtungen der im Naturschutzgebiet Lüneburger Heide ehrenamtlich tätigen Mitglieder der naturkundlichen Arbeitsgruppe, der Beobachtungs-Plattform www.ornitho.de und einiger im Rahmen der Schutzgebietsbetreuung erhobenen Daten, die durch das Land Niedersachen finanziert werden. Damit setzt sich die lange Reihe der Vogelkundlichen Jahresberichte für das Naturschutzgebiet Lüneburger Heide fort. Von den bislang deutlich mehr als 200 im Naturschutzgebiet Lüneburger Heide nachgewiesenen Vogelarten werden im Bericht 146 Vogelarten aufgegriffen. Dabei handelt es sich um 86 Brut- bzw. Revierarten und um 60 Gastvogelarten. Die allgemein häufigen Arten wie Amsel oder Buchfink finden hier keine Erwähnung. Die für das Schutzgebiet wertbestimmenden Arten stehen hier im Vordergrund.

Auf 98 Punktverbreitungskarten werden 32 Brutvogelarten präsentiert. 660 Personen haben durch ihre Beobachtungen mit zur Entstehung dieses Berichtes beigetragen. Aufgrund der überwiegend ehrenamtlich erhobenen Daten und der Größe des Schutzgebietes von mehr als 23.000 ha ergibt sich kein Anspruch auf Vollständigkeit der Revierzahlen.

Trotzdem handelt es sich um eine für die naturkundliche Erforschung des Gebietes und deren naturschutzfachliche Betreuung äußerst wertvolle Datenquelle, zumal sie bereits seit vielen Jahren fortgeschrieben wird (siehe auch VNP-Schriften Bände 3, 7, 9, 10 und 13). In der 3. Ausgabe des Jahres 2024 der Zeitschrift Naturschutz und Naturparke wurde auch bereits in dem Artikel: „Ein Paradies für Vögel. Im EU-Vogelschutzgebiet und FFH-Gebiet Lüneburger Heide tragen Ehrenamtliche und Schutzgebietsbetreuung gemeinsam zur Dokumentation der Vogelwelt bei“ auf die Vogel-Beobachtungsdaten aus den Jahren 2020–2023 eingegangen.

Stefan Wormanns



Stefan Wormanns: Vogelkundlicher Jahresbericht 2020 bis 2023 Naturschutzgebiet Lüneburger Heide. – VNP-Schriften, Band 15, Selbstverlag des Vereins Naturschutzpark e. V., Niederhaverbeck 2026, 200 S., ISSN 1867-1179.

Die neue Veröffentlichung kann von der VNP-Internetseite **(www.verein-naturschutzpark.de)** kostenlos heruntergeladen werden.

Ehrenamtliche Kartierungen

UNTERSTÜTZUNG GESUCHT

in der Lüneburger Heide

Arten brauchen Daten. Dabei freuen wir uns in der Schutzgebietsbetreuung über alle Beobachtungen, die an uns weitergegeben werden. Doch wenn man wirklich dokumentieren möchte, welche Arten rückläufig oder zunehmend sind, muss man diese über standardisierte Methoden erfassen. Das klingt erst mal aufwendig, muss aber gar nicht in einem übermäßigen Arbeitsaufwand münden. Bei der Kleineulenkartierung reicht es beispielsweise schon, wenn man zwei Mal im Jahr zur Dämmerung zwei Stunden ein vorgegebenes Transekt abschreitet (oder mit dem Rad abfährt). Man benötigt nur ein Handy, einen kleinen Lautsprecher und ein Fernglas und dokumentiert so singende oder anfliegende Eulen. Über solche Verfahren können standardisierte Langzeitdaten aus einem Gebiet gewonnen werden. Solche Daten sind die Grundlage, um unterstützende Pflege- oder Beruhigungsmaßnahmen an der richtigen Stelle durchzuführen. Auch im NSG Lüneburger Heide werden Tiere und Pflanzen, vor allem durch die Schutzgebietsbetreuung aber auch durch einzelne engagierte Ehrenamtliche, systematisch erfasst.

Und es gibt eine tolle Nachricht – denn nicht für alle Artengruppen muss man Experte sein, um bei der Erfassung zu unterstützen. Vor allem die heimischen Eulenarten, Spechtarten oder Reptilien sind schnell erlernt. Für die Teilnahme an Artenerfassungsprogrammen braucht es also nur den Willen, sich mit einer Kartiermethodik zu beschäftigen und Zeit, in der man im schönen Naturschutzgebiet die Augen und/oder Ohren offen hält.


© Shannon Borgmann

Erfassungstag 2025 bei Möhr

Wir freuen uns auf Ihre Unterstützung!

Zur Einstimmung möchten wir gerne am 12.04.2026 um 16 Uhr zu einem Vortrag in unserer Geschäftsstelle Niederhaverbeck 7 einladen.

An diesem Nachmittag möchten wir die Ergebnisse der Birkhuhngestüber-Erfassungstage vorstellen. Zudem stehen die Ergebnisse der Vogel- und Reptilienkartierungen 2025 auf dem Programm. Außerdem geben wir einen Ausblick auf die Kartier- und Aktionstage 2026 sowie Informationen zu den Möglichkeiten, sich an Kartierungen im Schutzgebiet zu beteiligen. Als Team stehen wir während des Nachmittags und eines kleinen Abendschmauses für alle Fragen zur Verfügung.

Im Folgenden werden die unterschiedlichen Monitoringprogramme, die im Naturschutzgebiet Lüneburger Heide laufen, kurz vorgestellt:

Reptilien

- Schwierigkeitslevel: **
- Voraussetzung: Kenntnis der Reptilienarten im NSG: Schlingnatter, Kreuzotter, Ringelnatter, Zauneidechse, Waldeidechse, Blindschleiche
- 4–8 Mal zwischen April und Oktober
- Ansprechpartnerin: Beke Arndt
  beke.arndt@verein-naturschutzpark.de

In der Lüneburger Heide haben wir eine besondere Verantwortung für Reptilien. Hier kommen anderswo selten gewordene Arten in guten Beständen vor. Für den langfristigen Erhalt der Habitate sind Heidepflegemaßnahmen von großer Bedeutung. Um dabei Populationen nicht nachhaltig zu beeinträchtigen und Pflegemaßnahmen abwägen zu können, ist ein guter Datensatz zu der Artengruppe essenziell. So können wir z. B. ganz konkret die Größe unserer Schopperflächen in besonders wertvollen Flächen reduzieren. Für das Monitoring werden von Mitarbeitern der Schutzgebietsbetreuung angelegte Reihen mit künstlichen Verstecken kontrolliert und alle Zufallsbeobachtungen notiert. Bei Interesse gerne bei der Ansprechpartnerin melden.



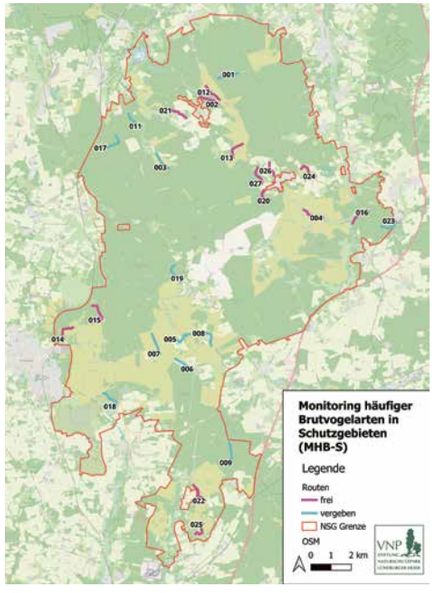
Die Kreuzotter hat im Gebiet noch gute Bestände und ist eine Zielart des Monitorings

Vögel

Monitoring häufiger Brutvogelarten in Schutzgebieten (MHB-S)

- Schwierigkeitslevel: ***
- Voraussetzung: Kenntnis der heimischen Brutvögel und derer Gesänge
- 4 Termine (März, April, Mai, Juni), Beginn: Sonnenaufgang
- Dauer: je 1–2 Stunden
- Ansprechpartnerin: Lena Götz
  lena.goetz@verein-naturschutzpark.de

Das Monitoring häufiger Brutvogelarten ist das Herzstück der Vogelkartierungen im Naturschutzgebiet. 24 Transekte von je 1 km Länge liegen in allen Lebensräumen des Naturschutzgebiets – unterschiedliche Waldtypen, Heide, Grünland, Waldränder und Äcker. An vier Terminen werden alle Brutvögel auf der Strecke erfasst. Die Kartierung erfolgt jedes



Über das gesamte Naturschutzgebiet verteilt liegen die 1 km-Transekte in verschiedenen Biotopen (Heide – Wälder – Waldheiden – Grünland – Äcker). Es gibt noch 13 freie Strecken (Stand 19.02.2026).

Jahr. So können Entwicklungen in Brutvogeldichten in allen Lebensräumen verfolgt werden. Dies ist ein Monitoringmodul nach der Methodik des Dachverband Deutscher Avifaunisten. Für weitere Informationen und bei Interesse an der Teilnahme beantworten die Ansprechpartner gerne alle Fragen.

Spechte

- Schwierigkeitslevel: **
- Voraussetzung: Akustisches und visuelles Erkennen von Schwarzspecht, Kleinspecht, Mittelspecht, (Grauspecht)
- 2 Termine (Winter, Frühling), Beginn: Sonnenaufgang
- Dauer: je 2–4 Stunden
- Ansprechpartner: Stefan Wormanns
  stefan.wormanns@verein-naturschutzpark.de

Spechte sind gute Indikatorarten für die Waldwirtschaft. Auch viele andere Vogelarten sind von ihren Höhlen abhängig. Um die Entwicklung der Bestände zu verfolgen, werden im Februar und März Transekte abgelaufen oder mit Fahrrad abgefahren. Dabei werden Klangatrappen eingesetzt. Zur Anwendung davon beraten wir gerne im Vorfeld. Freie Routen sind ab Undeloh und Wintermoor erreichbar und auf der Website der DDA auf der Mitmachbörse einsehbar. Wir unterstützen bei Fragen und Interesse gerne.

Rebhuhn

- Schwierigkeitslevel: *
- Voraussetzung: Akustisches und visuelles Erkennen der Art
- 1 Termin (Mitte Februar bis Mitte März), Abenddämmerung
- Dauer: ca. 30 Minuten
- Ansprechpartnerin: Stella Weidemann
  stella.weidemann@verein-naturschutzpark.de

Nicht umsonst ist das Rebhuhn Vogel des Jahres 2026. Die Bestände der Art gehen rapide zurück. In welchen Flächen wie viele der Tiere der Art bei uns vorkommen, wissen wir aktuell nicht. Die Tiere verhalte sich sehr heimlich, sodass die Kartiermethodik streng eingehalten werden muss. Denn sobald die Männchen ihre Partnerin gefunden haben, verhalten sie sich ruhig. Aktuell werden dauerhafte Transekte im Gebiet etabliert. Wer Lust hat, diese über mehrere Jahre zu betreuen, kann sich gerne bei der Ansprechpartnerin melden.

Birkhuhn

- Schwierigkeitslevel: *
- Voraussetzung: Akustisches und visuelles Erkennen der Art
- Synchronzählung an 3 Wochenenden im April, Start 1 h vor Sonnenaufgang
- Ansprechpartnerinnen: Sharamon Borgmann und Beke Arndt
  sharamon.borgmann@verein-naturschutzpark.de
  beke.arndt@verein-naturschutzpark.de

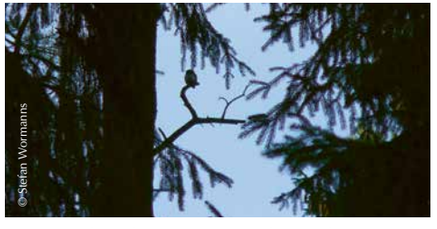
Seit vielen Jahren werden Birkhühner im Gebiet an drei Wochenenden im April mit Hilfe ehrenamtlicher Unterstützer synchron kartiert. Termine dafür werden über einen internen Verteiler bekannt gegeben (für Aufnahme Nachricht an Ansprechpartnerin schreiben). Je nach Zahl der Helfer werden Transekte ausgewählt und kurzfristig vorher vergeben. Im Rahmen der Synchronzählung wird ein Transekt abgelaufen und alle Sichtbeobachtungen sowie Balzrufe der Birkhühner auf einer Karte festgehalten. Leider gibt es keine Garantie, bei der Zählung ein Tier zu hören oder zu sehen, denn die Art ist sehr selten.

Kleineulen

- Schwierigkeitslevel: *
- Voraussetzung: Kenntnis der Gesänge von Raufußkauz und Sperlingskauz
- 2 Termine (zwischen 1. März und 10. April), Beginn: Sonnenaufgang
- Dauer: je 2–4 Stunden abends
- Ansprechpartner: Stefan Wormanns *stefan.wormanns@verein-naturschutzpark.de*

Im Gebiet kommen Sperlingskauz und Raufußkauz in den großen Waldbereichen vor. Um langfristige Trends zu ermitteln, sollen die Tiere an zwei Terminen erfasst werden. Dabei werden Klangattrappen eingesetzt. Zur Anwendung davon beraten wir gerne im Vorfeld. Transekte gibt es sowohl in den Hanstedter Bergen, bei Wintermoor, Undeloh und am Wümmeberg, unweit Schneverdingen. Diese sind auf der Website der DDA auf der Mitmachbörse einsehbar *(www.dda-web.de/monitoring/msb)*. Wir unterstützen bei Fragen und Interesse gerne.





Der Sperlingskauz ist einer der Zielarten im Kleineulen-Modul. Mit viel Glück bekommt man die dämmerungsaktive Art zu Gesicht.

Wendehals

- Schwierigkeitslevel: *
- Voraussetzung: Akustisches und visuelles Erkennen der Art
- 1 Termine (Anfang bis Mitte Mai), Beginn: Sonnenaufgang
- Dauer: je 1–2 Stunden
- Ansprechpartner: Stefan Wormanns *stefan.wormanns@verein-naturschutzpark.de*

Eine festgelegte Route wird vormittags mit Unterstützung einer Klangattrappe abgelaufen. Aktuell sind alle Routen im NSG belegt – bei Interesse können gerne neue etabliert werden! Bei Interesse gerne bei dem Ansprechpartner anfragen.

Ziegenmelker

- Schwierigkeitslevel: *
- Voraussetzung: Akustisches und visuelles Erkennen von Ziegenmelker (Schnurren, Klatschen, Geschlechtermerkmale im Flug) und Waldschnepfe
- 2 Termine (Juni–Anfang Juli), Beginn: 30 Minuten nach Sonnenuntergang
- Dauer: je 1,5–2,5 Stunden
- Ansprechpartner: Stefan Wormanns *stefan.wormanns@verein-naturschutzpark.de*

Eine festgelegte Route wird mit Unterstützung einer Klangattrappe abgelaufen. Aktuell sind alle Routen im NSG belegt – bei Interesse können gerne neue etabliert werden! Bei Interesse gerne bei dem Ansprechpartner anfragen.

Libellen

- Schwierigkeitslevel: ***
- Voraussetzung: Kenntnis der heimischen Libellenarten
- 5–8 Termine (April–September), bei warmem und windstillen Wetter
- Dauer: 15 Minuten je Transekt
- Ansprechpartnerin: Lena Götz *lena.goetz@verein-naturschutzpark.de*

Die Gewässer im Naturschutzgebiet sind starkem Druck ausgesetzt, sowohl durch den Klimawandel als auch durch Trinkwassergewinnung und Verdunstung durch Baumaufwuchs. Libellen sind sehr spezialisiert und verbringen den Großteil ihres Lebens unter Wasser. Daher sind sie ein guter Indikator für den Zustand der Gewässer. Auf Basis der Artdaten entscheiden wir, wo wir Gewässer anlegen, entschlammen oder wenn möglich Ablaufgräbern verschließen können. Libellen werden über mehrere standardisierte Methoden erfasst, die die Fachgesellschaft für diese Artengruppe ausgearbeitet hat. Dabei werden auf Libellen an einem Gewässer an 8 Terminen 15 Minuten lang erfasst. Auch das Sammeln von Larvenhäuten (Exuvien) auf einer festgelegten Strecke kann Teil des Monitorings sein. Wichtig ist ein mehrjähriges Interesse.



Das Sammeln von Larvenhäuten am Gewässerrand kann Teil des Monitorings sein. Häufige, aber auch weniger häufige Arten wie die Östliche Moosjungfer müssen sicher bestimmt werden können.

Floristisch faunistischer Erfassungstag in Sudermühlen

Am 18.04.2026 laden wir zum Erfassungstag in Sudermühlen ein. An dem Tag möchten wir gemeinsam mit Experten vieler Artengruppen so viele Arten wie möglich kartieren. Bei Sudermühlen fließt die Schmale Aue durch eine vielfältige Landschaft mit Rieselwiesen, Feuchtwiesen und Seggenrieden – teils beweidet, teils unbeweidet. Daneben gibt es Bruchwälder, Kiefernwald, Wegesränder und angrenzende Heideflächen. Den Tag wollen wir auch nutzen, um Fragen zu ehrenamtlichen Kartierungen zu beantworten. Es sind keine Vorkenntnisse nötig. Anmeldungen sind über unsere Website möglich (*www.verein-naturschutzpark.de/artenkenntnisseminare*). Nach der Anmeldung folgen Informationen zu Treffpunkt, Uhrzeit und Organisatorischem.

Gelegenheitsfunde über Observation.org melden!

- Schwierigkeitslevel: keins
- Voraussetzung: Handy mit GPS und der App „Observation“

Alle spannenden Tiere und Pflanzen im Gebiet können über die App gemeldet werden und landen so in unserer Datenbank! Auch wenn man sich mal nicht sicher ist, kann ein Foto geschossen werden und über eine KI bestimmt werden. Fotos werden durch ehrenamtliche Experten validiert, sodass wir uns die authentischen Datensätze herausselektieren können. Fröhliches Bestimmen!

Lena Götz



Schafstall und Bauernhaus Rieckmannshof

Die Geheimnisse der Wilseder Schafställe

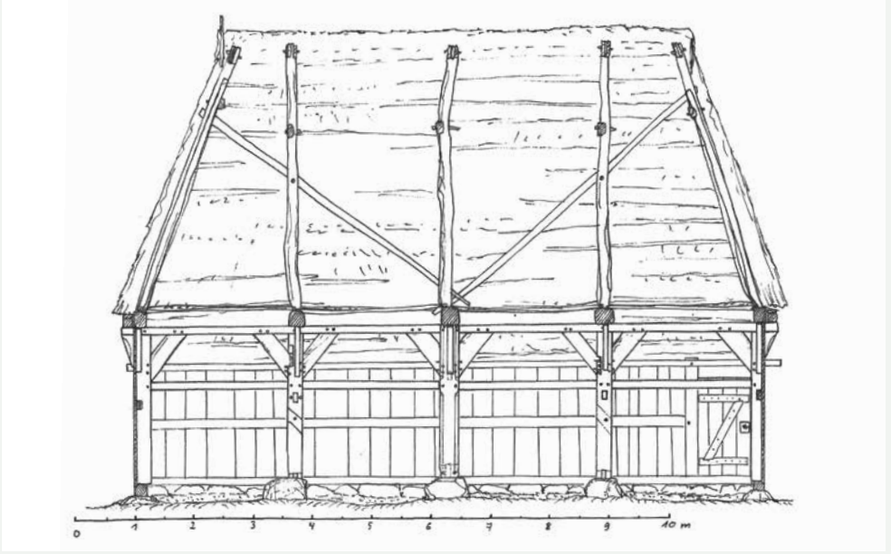
Oder: Was die Herzen der Hausforscher höherschlagen lässt.

Manchmal hört man von Leuten, die es eigentlich besser wissen sollten, Sätze wie: „Ach Wilsede, da sind doch die Häuser keine wertvollen Baudenkmale mehr! Die sind doch alle in den 1960er Jahren historisierend umgebaut oder von verschiedensten Orten der Heide hierher versetzt. Das hat für die Hausforschung keinen Wert mehr, das ist mehr so Disneyland!“ Die Kritik, die dort mitschwingt, muss man verstehen. Es geht dabei um die Tatsache, dass tatsächlich in den 1960er bis 1980er Jahren viele der Wilseder Hofstellen vom VNP grundlegend verändert wurden. So kamen in dieser Zeit die „typischen“ größeren VNP-Schafställe, wie z. B. der Schafstall am Ortsausgang Richtung Undeloh oder der am Steingrund, am Hillmershof und der heute immer noch als solcher genutzte Stall am Weg Richtung Totengrund hinzu. Sie sind von der Konstruktion her Gebäude ihrer Zeit, allerdings wirken Reetdach und Eichenverbretterung historisch. Parallel dazu wurden einige Gebäude – vor allem Speicher – nach Wilsede transloziert und nicht immer wurde sauber dokumentiert, wo sie vorher standen. Nur der lange Treppenspeicher von 1721, der auf dem Hillmershof steht, stammt auch von der Hofstelle, alle anderen – der auf dem Rieckmannshof von 1657, der andere Speicher auf

dem Hillmershof von 1589, der beim Armenhaus und beide vom Emmhof – sind aus Borstel, Kirchlinteln und anderen Orten der Heide hierher versetzt worden. Apropos Emmhof! Die ganze Hofstelle wirkt heute zwar so, als hätte es sie schon immer gegeben, das ist aber mitnichten so! Die Stelle und der alte Schafstall dort, in dem jetzt die Ausstellungen zu sehen sind, gehören eigentlich zur Kote Hillmer Wilsede Nr. 3 auf der anderen Straßenseite. Das imposante Haupthaus von 1609 stammt aus Emmingen und wurde ebenfalls hierher versetzt, die Rekonstruktion erfolgte sehr hochwertig und umsichtig, allerdings sind Umsetzungen immer mit Substanzverlust verbunden. Trotzdem wurde vom VNP so ein bedeutendes Kulturdenkmal aus dem Heidekreis erhalten und hat einen würdigen neuen Platz gefunden.

Kommen wir zu den Bauernhäusern des VNP in Wilsede: Die Haupthäuser der Höfe Nr. 1, 3 und 4 stehen heute noch an ihren alten Plätzen und bieten von außen ein sehr einheitliches Bild mit Reetdach, Fachwerk und Fenstern. Ein sehr altes Hausgerüst versteckt sich im Haus Nr. 3, von außen zwar ein Bau aus dem 19. Jahrhundert, aber im Inneren stehen noch einige Balken und Gefügeteile aus dem 16. Jahrhundert. Das Haupthaus vom Rieckmannshof Nr. 4 ist im Kern von 1642, war ursprünglich komplett in Ständerbohlenbauweise errichtet und erst im 19. Jahrhundert wurden die Außenwände des Erdgeschosses mit ausgemauertem Fachwerk erneuert. Der stattliche Bau auf dem Hillmershof Nr. 1 stammt laut Inschrift von 1801 und hat im Großen und Ganzen sein Gesicht bewahrt, wenn auch durch Fenstereinbauten viel im Fachwerk verändert wurde. Das Gebäude hatte sogar eine Zeit lang mal ein sogenanntes Zwerchhaus, also einen Quergiebel über der Haustür, der allerdings in den 1960er Jahren wieder abgerissen wurde, weil er angeblich nicht zum Bild eines typischen Heidehofes passen sollte.

Von einigen historischen Gebäuden in Wilsede existieren auch nur noch Fotos oder Aufmaße. So stand noch bis in die 1960er Jahre ein für Hausforscher sehr spannendes Nebengebäude auf der Abbauerstelle Wilsede Nr. 5:



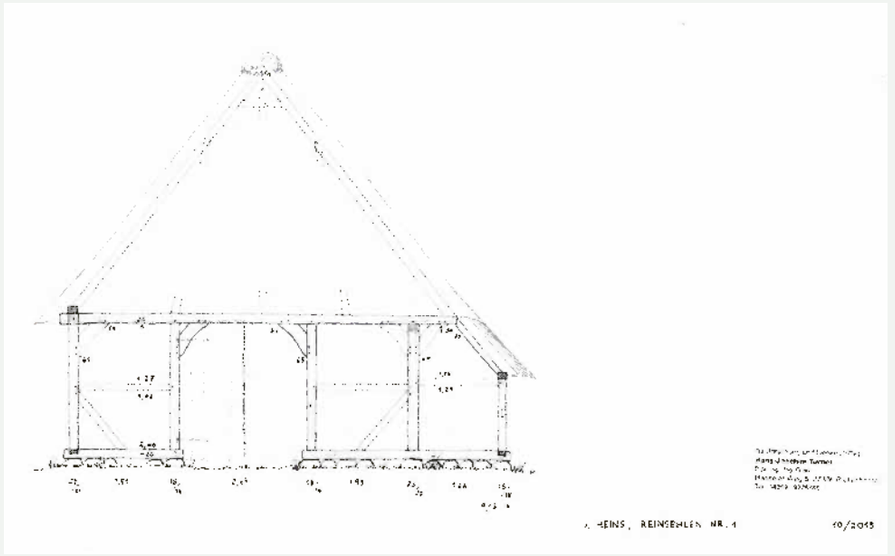
Aufmaß des Schafstalls Kote Hillmer

Auf Fotos ist zu erkennen, dass die Kopfbänder des Fachwerkgefüges – das sind die schrägen Verbindungshölzer zwischen den lotrechten Ständern und den waagerechten Balken – nicht wie üblich mit Zapfen verbunden sind, sondern angeblattet – also mit einem hakenförmigen Blatt in das Holz der anderen Bauteile in eine sogenannte Blattsasse eingelassen. Diese Verzimmerungstechnik wurde hier bei uns nur bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts angewendet, alle späteren Gefüge zeigen die eingezapften Kopfbänder. Das heißt, dass dieses eingeschossige Gebäude, das weder ein typischer Speicher noch ein typischer Schafstall zu sein schien, mindestens 400 Jahre alt war, als es abgerissen wurde. Die Abbauernstelle Nr. 5 wurde aber erst um 1870 gegründet, das Gebäude wurde also vermutlich zu dieser Zeit hierher umgesetzt. Schade, dass wir es heute nicht mehr untersuchen können!

Ein weiteres in den 1960er Jahren verschwundenes Gebäude ist der Schafstall auf dem Rieckmannshof Wilsede Nr. 4. Es musste aus brandschutztechnischen Gründen weichen, weil es dem Bauamt in Soltau mit 3 m zu wenig Abstand zum Bauernhaus hatte. Warum der Stall so dicht direkt vor dem Giebel des Bauernhauses stand, ist mir auch nicht ganz klar. Vielleicht konnte man mit den beladenen Heuwagen durch den Stall auf die Diele des Bauernhauses fahren. Interessanterweise zeigt die Katasterkarte von 1899 auf dem Hillmershof ein ganz ähnliches Bild: Auch hier stand die später etwa 25 m an den Rand des Hofes verschobene Scheune zunächst sehr dicht vor dem Giebel des Bauernhauses. Vielleicht eine Wilseder Besonderheit. Auf den Fotos des Schafstalls auf dem Rieckmannshof können wir unter den kurzen vorstehenden Balkenköpfen des Giebels sogenannte Knaggen erkennen, deren Verzierungen auch dieses Gebäude als Gerüst des späten 16. Jahrhunderts ausweisen. Er war ein sogenannter Einkübbungsschafstall, das heißt auf einer Langseite eine hohe Wand, auf der gegenüberliegenden durch eine „angekippte“ Abseite – die sogenannte Kübbung – ein tief heruntergezogenes Dach. Leider hat sich von diesem Gebäude nicht mal ein Balken erhalten, sonst



Schafstall Kote Hillmer

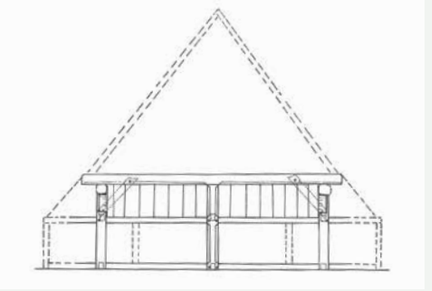


Giebelfachwerk des Schafstalls in Reinsehlen Nr. 1. Aufmaß H.-J. Turner 2015

könnten wir heutzutage mit einem Hohlbohrer eine Probe ziehen und anhand des letzten Jahresrings das Fälljahr des Baumes dendrochronologisch herausfinden.

Nun hat sich kurzfristig ergeben, dass ein ganz ähnlicher Schafstall im Raum Schneverdingen an seinem jetzigen Standort trotz Denkmalschutz nicht erhalten werden kann. Er ist zwar „nur" aus dem 18. Jahrhundert, aber ansonsten vom Gefüge und den Abmessungen her nahezu identisch. Vielleicht können wir ihn kurzfristig retten und ihm auf dem Rieckmannshof in Wilsede mit einer neuen Aufgabe ein Weiterleben ermöglichen. Eine einmalige Gelegenheit, das Bauensemble dieser Hofstelle wieder zu komplettieren. Es muss aber schnell gehen, der Schafstall droht bereits einzustürzen.

Lange hat die Hausforschung auch am Fachwerkgerüst des Heidemuseums Dat Ole Huus vorbeigeschaut, wusste man doch, dass Bernhard Dageförde sein Museum 1906 aus mehreren zusammengekauften Bauernhäusern und für seine Zwecke stark verändert wieder aufgebaut hatte. Beim genaueren Hinsehen in den 1990er Jahren musste man allerdings feststellen, dass er – ob zufällig oder bewusst – ein sehr altes Dielengerüst aus Hanstedt benutzt hat, in dessen Flettbereich noch lange Kopfbänder angeblattet sind. Eine dendrochronologische Untersuchung vor 8 Jahren hatte zum Ergebnis, dass die Bäume im Jahr 1517 geschlagen worden waren. Damit



Rekonstruktion der Herdwand mit Eichenverbohlung eines Bauernhauses, vermutl. des 15. Jahrhunderts, aus wiederverwendeten Balken des Schafstalls Wilsede Nr. 3

besitzt das Gefüge einen der ältesten erhaltenen Flettbereiche ganz Nordwestdeutschlands.

Auch das 2017 auf dem Hillmershof wiederaufgebaute Backhaus aus Jettebruch ist ein kleines Juwel: Für den Bau des Häuschens hatte man um 1890 kurzerhand einen alten Speicher recycelt und – wie sich durch eine Dendro-Probe beweisen ließ – einen sehr alten von 1525! Weil nicht nur Ständer und Deckenbalken, sondern auch die äußere Beplankung des Speichers mit Eichenbohlen noch vorhanden sind, konnten der Hausforscher Hans-Joachim Turner und ich den Ursprungsbau ziemlich genau auf dem Papier rekonstruieren. Er ist vermutlich einer der ältesten bekannten Speicher Norddeutschlands, auch wenn er in der Form nicht mehr vorhanden ist.

Die für die Hausforschung aber spannendsten Gebäude sind die beiden noch stehenden Schafställe auf dem Hillmershof Nr. 1 und Kote Hillmer Nr. 3 (heute neben dem Emhoff). Sie bergen beide ein lange gehütetes Geheimnis! Beim Blick in die Ställe fallen die teilweise dunklen Deckenbalken auf, sie sind rußgeschwärzt, obwohl sie in Ställen ja nie dem Feuer ausgesetzt waren. Bei näherem Hinsehen lassen sich auch seltsame Verbindungspuren erkennen, die scheinbar mit dem restlichen Gefüge gar nichts zu tun haben – leere Zapfenlöcher und leere Blattsassen. Moment, das waren doch Hinweise auf Verzimmerungstechniken des 16. Jahrhunderts! Richtig, hier wurden beim Bau der Schafställe im 17. Jahrhundert damals schon alte Balken anderer Gebäude verwendet. Bauholz war knapp und teuer und warum nicht aus den Balken des alten Bauernhauses einen Schafstall zimmern lassen? Waren doch noch gut. Während im Schafstall auf dem Hillmershof von 1695 nur die Deckenbalken eines Bauernhauses wiederverwendet wurden, sind im Schafstall beim Emhoff auch die Ständer noch einmal benutzt worden und das ist eine echte Seltenheit. Der erste, dem das aufgefallen ist, war der inzwischen leider verstorbene Hausforscher-Kollege Ulrich Klages. Ihm ist es sozusagen in Detektivarbeit gelungen, die in dem Gerüst verteilten, alten Balken zeichnerisch wieder zu ihrem ersten Ursprungsgerüst zusammenzusetzen. Er konnte dadurch vermutlich eines der ältesten Bauernhausgerüste unser Region rekonstruieren, das in vielen Detailpunkten das „Missing Link" zwischen den archäologisch ergrabenen Hausgrundrissen des Mittelalters und den noch stehenden Bauernhausgerüsten des 16. Jahrhunderts darstellt. Als hätten sie sich abgesprochen, ist es so, dass der Schafstall am Emhoff vor allem Gefügeteile des ehemaligen Flettbereichs – also dem Bereich um die Feuerstelle – eines Bauernhauses in sich trägt, während im Schafstall auf dem Hillmershof vor allem Balken aus dem Bereich der Dreschdiele eines Bauernhauses zweitverwendet wurden. Vor allem der ehemalige Giebelbalken des Hauses, in den das Einfahrtstor eingebaut war, ist in dieser Form einmalig in Norddeutschland und gibt uns Aufschlüsse darüber, wie die Giebel der Bauernhäuser des frühen 16. Jahrhunderts aussahen. Der aufgeweckte Leser denkt sich nun: Stammen die Balken der beiden Ställe denn vielleicht aus ein und demselben Bauernhaus? Nein, leider nicht, das wäre vielleicht auch zu schön gewesen.

Wilsede stellt also in der nordwestdeutschen Hausforschung eine einmalige Ansammlung historischer und alter Fachwerkgefüge dar, deren Bedeutung sich vielleicht nicht immer sofort erschließen mag, die aber für die Wissenschaft unfassbar wertvolle Zeugnisse der Vergangenheit sind und die uns – solange sie stehen – auch in Zukunft Antworten auf Fragen zum Leben der Menschen vor 500 Jahren geben können.

Johannes Buhr





Erik Rinke

Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ)

Seit 18. August 2025 ist Erik Rinke als FÖJler für 12 Monate beim VNP. Seitdem ist er hauptsächlich in der Schutzgebietsbetreuung tätig und hat große Freude an der vielfältigen Arbeit im Freien. Auch abseits der Arbeit hat er viele Interessen: Von sportlichen Aktivitäten wie Radfahren oder Schwimmen, über das Spielen von Instrumenten (Posaune und Gitarre), hin zu Zeit mit Freunden, in der gemeinsames Kochen und Essen nicht fehlen dürfen, probiert er sehr gern immer wieder Neues aus.



Nathan Coutard

Gärtner Schulbauernhof

Seit dem 13. Oktober 2025 arbeitet Nathan Coutard auf dem Schulbauernhof in Wilsede. Der gelernte Chemiker verbringt seine Freizeit gern im Garten oder mit handwerklichen Projekten – auf dem Hilmershof macht er diese Hobbys zum Beruf. Schon nach kurzer Zeit entwickelte er Ideen für den Garten. Gemeinsam mit Birgit Muschhammer plant er, welches Obst und Gemüse künftig im neuen Archegarten wachsen soll und betreut bereits eigene Schulklassen-Gruppen im Archegarten. Mit viel Begeisterung zeigt er Kindern, wie man Äpfel pflückt, Apfelsaft presst und wie der natürliche Kreislauf im Garten funktioniert. Mit seiner offenen, hilfsbereiten Art unterstützt er das Team außerdem auch in der Küche oder bei der Versorgung der Tiere.



Dr. Andreas Lindemann

Externer Projektberater

Seit November unterstützt Dr. Andreas Lindemann den VNP. Der Biologe aus Winsen (Aller) war zuletzt 15 Jahre bei der Niedersächsischen Bingo-Umweltstiftung tätig und dort für die Förderung von Projekten zuständig. Nach insgesamt 35 Jahren im Natur- und Umweltschutz ging er Ende September 2025 in den Ruhestand. In seiner bisherigen Arbeit gab es viele Kontakte und inhaltliche Überschneidungen mit den Arbeitsfeldern des VNP. In den letzten zwei Jahren nahm er regelmäßig an Dienstbesprechungen zum Heckenprojekt in Niederhaverbeck teil. Seit Oktober steht fest: Dr. Lindemann wird den VNP künftig mit seiner Erfahrung unterstützen, zunächst bei Fördermittelanträgen für das Heckenprojekt und den Schulbauernhof.

NEUE MITARBEITENDE BEIM VNP



Fernandec Kleinschmidt

Koch Hotel Hof Tütsberg

Fernandec Kleinschmidt ist seit Anfang Januar 2026 im Hotel Hof Tütsberg als Koch tätig. Seine Kochausbildung absolvierte er in Dresden. Auf seinen beruflichen Stationen sammelte er vielfältige Erfahrungen in verschiedenen Städten und Ländern, unter anderem in Stuttgart, Braunschweig, an der Ostsee, in Spanien, der Schweiz sowie auf Fuerteventura. Während seines Aufenthalts im Enzianhotel in Vorarlberg lernte er unsere Restaurantleiterin Frau Kerstin Knüttel kennen. Über diesen Kontakt wurde Fernandec Kleinschmidt schließlich Teil unseres VNP-Teams. In seiner Freizeit ist er am liebsten draußen unterwegs und genießt die Natur.



Meriken Buhr

Auszubildende Landschaftspflegehof Tütsberg

Der Landschaftspflegehof Tütsberg hat seit Januar 2026 eine neue Auszubildende. Die 20-jährige Meriken Buhr befindet sich im zweiten Lehrjahr. Vor Beginn ihrer Ausbildung absolvierte sie ihr Abitur am Gymnasium Oedeme in Lüneburg. Sie lebt in Etzen bei Amelinghausen. In ihrer Freizeit verbringt sie gerne Zeit mit ihrer Familie und ihren Freunden. Außerdem hat sie viele Jahre Fußball gespielt und hält sich am liebsten in der Natur auf. Sie freut sich sehr auf die Zeit auf dem Landschaftspflegehof Tütsberg und ist gespannt, was sie bei uns erleben und lernen darf.



Tim Schmidt

Mitarbeiter Landschaftspflegehof Tütsberg

Tim Schmidt ist 23 Jahre alt und stammt aus der Lüneburger Heide. Auf Hof Lehmberg bei Heber ist er Betriebsleiter und betreibt Ackerbau sowie Rindermast. Nach seiner Ausbildung zum Land- und Baumaschinenmechatroniker arbeitete er mehrere Jahre in Heber. Ehrenamtlich ist Tim Feuerwehrmann. Seit dem 1. Januar 2026 arbeitet er beim VNP auf dem Landschaftspflegehof Tütsberg. Seine Arbeitsschwerpunkte dort sind aktuell die Betreuung und Versorgung der Tiere sowie Reparaturarbeiten an Maschinen und Zäunen. Ab dem Frühjahr wird es für ihn auch auf die Ackerflächen des Landschaftspflegehofs gehen.

Einladung

zur ordentlichen Jahresmitgliederversammlung 2026

VNP
VEREIN NATURSCHUTZPARK LÜNEBURGER HEIDE

Samstag, 2. Mai 2026

Tagungsstätte
Hotel Acht Linden
Alte Dorfstraße 1
21272 Egestorf / Nordheide

Tagungsbüro
12:30 bis **14:00 Uhr**

Programm

14 Uhr
Ordentliche Jahresmitgliederversammlung
2026 des Verein Naturschutzpark e.V. (VNP)

Eröffnung und Begrüßung
durch den Vorsitzenden

Grußworte der Gäste

Tagesordnung

1) Ehrungen
2) Jahresberichte
   2.1 Jahresbericht des Vorsitzenden
   2.2 Jahresbericht des Schatzmeisters
   2.3 Bericht der Rechnungsprüfer
   2.4 Jahresbericht des Beirates
3) Aussprache zu den Berichten
4) Entlastung des Beirates
5) Information des Geschäftsführers zur VNP Stiftung Naturschutzpark Lüneburger Heide und zur VNP-Naturpark GmbH
6) Zuwahl in den Beirat des Verein Naturschutzpark e. V. (VNP)
7) Anträge der Mitglieder
8) Anregungen und Wünsche
9) Verschiedenes
10) Schließung der Sitzung

Wir berichten über unseren Jahresabschluss für 2025

Mitglieder

Das Wirken unseres Vereins ist nur durch die Unterstützung unserer Mitglieder möglich. Den 101 ausgeschiedenen Mitgliedern stehen 154 neue Mitglieder gegenüber; dem Verein gehörten am Jahresende 2.847 Personen und Vereinigungen als Mitglieder an.

Spenden

Wir danken unseren Mitgliedern hiermit nochmals sehr herzlich für die große Spendenbereitschaft. Im Jahr 2025 haben wir erhalten:

Ungebundene Spenden	32.189,35
Bankspenden	1.130,00
Zweckgebundene Spenden	20.000,00
Zweckgebundene Spenden*	20.746,38
Vermächtnisse bzw. Erbschaften	182.680,99
Summe	**256.746,72**

Rückstellungen

Rückstellungen wurden für die Jahresabschlusskosten in Höhe von EUR 1.300,00 gebildet.

* *Diese wurden an die VNP Stiftung Naturschutzpark Lüneburger Heide weitergeleitet und erscheinen dort im Abschluss.*

Verbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten bestehen im Wesentlichen gegenüber der VNP Stiftung Naturschutzpark Lüneburger Heide und wurden Anfang 2026 beglichen. Die ungewöhnliche Höhe der Verbindlichkeiten ist durch eine Erbschaft im Jahr 2025 entstanden. Der VNP war dort als Teil einer Erbengemeinschaft bedacht worden. Die Abwicklung der Erbschaft, besonders des Gebäudes, erfolgte erst zum Jahresende über die Bankkonten der VNP Stiftung Naturschutzpark Lüneburger Heide. Die zweckgebundenen Spenden sind mit Ausnahme der Spenden für Bänke und Öffentlichkeitsarbeit als Verbindlichkeit gegenüber der VNP Stiftung Naturschutzpark Lüneburger Heide bilanziert und an diese weitergeleitet. Sie werden dort als Spenden verbucht. Aus diesem Grund entfällt der Posten Zuführung an die VNP Stiftung Naturschutzpark Lüneburger Heide, da die Spendeneingänge sonst doppelt ausgewiesen würden.

Kapital

Das Kapital des Vereins, das am Anfang des Jahres 57.396,16 Euro betrug, erhöht sich um die Vermögens-mehrung von 208,39 Euro auf EUR 57.604,55 Euro.
Der Jahresabschluss wurde nach handelsrechtlichen und steuerrechtlichen Grundsätzen aufgestellt.

Bilanz zum 31. Dezember 2025

AKTIVA	Euro	Geschäftsjahr Euro	Vorjahr T-Euro
A. Anlagevermögen			
Bebaute Grundstücke	225.000,00		
Inventar	17.945,50		24
Beteiligungen	4.500,00	247.445,50	5
B. Umlaufvermögen			
Vorratsvermögen	15.632,98		11
Forderungen	19.022,21		2
Kassenbestand und Postbankguthaben	117,15		
Bankguthaben	191.054,02	225.826,36	136
Summe Aktiva		**473.271,86**	**178**

PASSIVA	Euro	Geschäftsjahr Euro	Vorjahr T-Euro
A. Reinvermögen			
Anfangsbestand 01.01.2025	57.396,16		57
Vermögensmehrung	208,39	57.604,55	0
B. Rücklagen			
Rücklage aus Erbschaften		262.500,00	88
C. Rückstellungen			
Rückstellungen		1.300,00	1
D. Verbindlichkeiten			
Sonstige Verbindlichkeiten		142.961,29	32
E. Rechnungsabgrenzung			
Passive Rechnungsabgrenzung		8.906,0 2	0
Summe Passiva		**473.271,86**	**178**

Gewinn- und Verlustrechnung vom 01.01.2025 bis 31.12.2025

IDEELLER BEREICH	Euro	Geschäftsjahr Euro	Vorjahr T-Euro
Vereinszweck – Erträge			
1. Mitgliederbeiträge	93.085,00		90
2. Spenden und Erbschaften	236.000,34		14
3. Auflösung steuerfreie Rücklage	0,00		18
4. Tagungsbeiträge	13.890,00		15
5. Sonstige Erträge	12.813,70	355.789,04	18
ZINSERTRÄGE			
6. Zinserträge		180,00	2
VEREINSZWECK – AUFWENDUNGEN			
Verwaltung			
7. Personalaufwand	-58.560,55		-57
8. Sachaufwand	-68.608,82	-127.169,37	-55
9. Öffentlichkeitsarbeit	-53.591,28	-180.760,65	-44
Einstellung in Rücklagen		-175.000,00	0
Vermögensmehrung		**208,39**	**1**



Hinterlassen Sie Spuren:

Unterstützen Sie die Lüneburger Heide

Durch eine Spende, eine Zustiftung oder ein Testament können Sie einen ganz persönlichen Beitrag zur Bewahrung unseres Kultur- und Naturerbes für zukünftige Generationen leisten.

Gern erteilen wir Ihnen persönlich Auskunft:
VNP Stiftung Naturschutzpark Lüneburger Heide – gemeinnützige Stiftung
Marc Sander, Geschäftsführer
Telefon 05198 982430 · vnp@stiftung-naturschutzpark.de
Niederhaverbeck 7 · 29646 Bispingen

☐ Bitte senden Sie mir kostenfrei Informationen zum Thema „Der VNP als Erbe".
☐ Ich habe noch Fragen. Bitte rufen Sie mich an.

Vorname/Name: ……..

Straße: …… PLZ/Ort : ……

Telefon: ……..

Zur Erhaltung seiner Flächen ist der VNP auf Ihre Unterstützung angewiesen. Helfen Sie, diese vielfältigen Aufgaben auch zukünftig leisten zu können, indem Sie Freunde und Bekannte als Mitglieder für den VNP werben.

Unser Dankeschön für Sie

Klemmbrettmappe: Vollständig aufklappbare Dokumentenmappe für die Ablage und den Transport loser DIN-A4-Unterlagen. Auf der Innenseite ist die Mappe mit einer Tasche, einer Klemmmechanik sowie einem Stiftehalter versehen. Mit Magnetverschluss, aus Hartpappe, bezogen mit stabilem, abwischbarem Gewebe sowie geprägtem VNP-Logo auf der Vorderseite. Hergestellt in Handarbeit von der Buchbinderei Rost aus Bardowick.



Gutschein: Sie erhalten einen Gutschein im Wert von 25 €, der im Restaurant des Hotels Hof Tütsberg eingelöst werden kann. Das Hotel wird von der VNP-Naturpark GmbH betrieben und legt großen Wert auf die Verarbeitung frischer, regionaler Produkte wie Heidschnucke oder Wild. Die reguläre Speisekarte wird jeweils um eine Saisonkarte wie z. B. für Spargel oder Pfifferlinge ergänzt. Wir wünschen guten Appetit!



So geht's:
1. Wunschprämie wählen und Ihre Adresse angeben
2. Aufnahmeantrag vom neuen Mitglied ausfüllen lassen (Antrag auf S. 50 oder unter www.verein-naturschutzpark.de/mitgliedschaft)
3. Diese Seite einsenden an den Verein Naturschutzpark e.V. · Niederhaverbeck 7 · 29646 Bispingen oder an info@verein-naturschutzpark.de

Bitte senden Sie den ☐ Gutschein oder ☐ die Klemmbrettmappe als Dankeschön an:

Name/Vorname: ……..

Straße: …… PLZ/Ort : ……

Aufnahmeantrag

Hiermit beantrage/n ich/wir die Aufnahme in den Verein Naturschutzpark e.V.
Meinen Mitgliedsausweis sowie die für Vereinsmitglieder kostenlose Zeitschrift „Naturschutz und Naturparke“ erhalte ich nach Zahlung des ersten Beitrages auf das Konto des VNP bei der Volksbank Lüneburger Heide, BIC: GENODEF1NBU, IBAN: **DE83 2406 0300 4108 2737 00,** bzw. umgehend bei Teilnahme am Lastschriftverfahren.

Beitragssätze zurzeit (Vereinsjahr = Kalenderjahr):

☐ Einzelmitglieder	jährlich	35 Euro
☐ Ehepaare/Lebensgemeinschaften	jährlich	55 Euro
☐ Kinder und Jugendliche in Ausbildung bis 25 Jahre	jährlich	15 Euro
☐ Familie einschl. Kinder bis 25 Jahre	jährlich	75 Euro
☐ Körperschaften, Firmen	jährlich	410 Euro
☐ Einzelmitgliedschaft auf Lebenszeit	1x mind.	520 Euro
☐ Ehepaarmitgliedschaft auf Lebenszeit	1x mind.	850 Euro

Name/Vorname: ..... geb. am: .....

ggf. Vorname des Ehepartners: ..... geb. am: .....

Straße: ..... PLZ/Ort : .....

Telefon: ..... E-Mail: .....

geworben durch: .....

Datum/Unterschrift: .....

Hiermit erkläre/n ich/wir das Einverständnis mit der Speicherung meiner/unserer personenbezogenen Daten für vereinsinterne, satzungsgemäße Zwecke, der namentlichen Nennung als neues Mitglied in der Mitgliederzeitschrift sowie mit der Weitergabe meiner/unserer Adressdaten für den Versand der Mitgliederzeitschrift.

Datum/Unterschrift:.....

Hiermit ermächtige/n ich/wir Sie widerruflich, den von mir/uns zu entrichtenden Mitgliedsbeitrag bei Fälligkeit zu Lasten meines/unseres nachfolgend aufgeführten Kontos mittels Lastschrift einzuziehen.
Gläubiger-Identifikationsnummer: DE 75 VNP 00000 176905

Einzug zu Lasten Konto BIC: .....

Kontoführendes Kreditinstitut: .....

IBAN: .....

Wenn mein/unser Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens des kontoführenden Kreditinstitutes keine Verpflichtung zur Einlösung.

Datum/Unterschrift(en) des/der Auftraggeber(s): .....

Bitte einsenden an: Verein Naturschutzpark e.V. · Niederhaverbeck 7 · 29646 Bispingen
(Spenden und Mitgliedsbeiträge sind steuerlich absetzbar.)

Frau Mädchens Gartenpost
ist ein *freies, unabhängiges* MAGAZIN.

Frau Mädchen ist *Naturliebhaberin, Gärtnerin* und *liebt die Kunst.* Ihre Intention ist es, das Naturerleben wieder neu ins Bewusstsein der Menschen zu rufen. Dafür stellt sie in ihrem **MAGAZIN** schützenswerte Lebensräume, Pflanzen mit ihrer Heilwirkung, Tiere, und Ideen zu kleinen Abenteuern vor.

Naturwissen und Kunst vollendet in einem **MAGAZIN** mit hohem Anspruch. Realisiert von **Frau Mädchen,** der Illustratorin **Tanja Hannen** und dem Fotografen **Dan Hannen** aus Lüneburg.

In jede Ausgabe fließt unsere ganze *Hingabe, Leidenschaft, Entdeckerfreude* und *Liebe zur Natur.*



www.fraumaedchensgartenpost.de

Naturschutz und Naturparke

H 1632 F „DPAG“

Postvertriebsstück - Entgelt bezahlt

Verlag des Verein Naturschutzpark e.V.
Niederhaverbeck 7 • 29646 Bispingen
Telefon 05198 982430

